

Dresdner Volkszeitung

Verlagsredaktion: Dresden
Raben & Comp., Nr. 1208

Organ für das werktätige Volk

Verlag: G. B. Schöps, Dresden
und Köhlsche Buchhandlung

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Bezugspreis einschließlich Fracht und den wöchentlichen Beilagen
"Das der Arbeit" und "Volk und Welt" für einen halben Monat 1 M.
Einzelnnummer 10 Pf.
Telegraphen-Adresse: Dresdner Volkszeitung

Schriftleitung: Wetzlarerstr. 10, Fernsprecher Nr. 25261. Sprech-
stunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Geschäftsstelle: Wetzlarerstr. 10, Fernsprecher Nr. 25261 und 12707.
Schließzeit von halb 7 Uhr bis 5 Uhr nachmittags.

Anzeigenpreise. Grundpreise: die 20 mm breite Nonpareilzeile
30 Pf., die 60 mm breite Refanzzeile 1,50 M., für auswärtsige An-
zeigen 35 Pf. und 2 M. Familienanzeigen, Stellen- und Mietangebote
40 Proc. Rabatt. Für Dreifachbelegung 10 Pf.

Nr. 102

Dresden, Dienstag den 4. Mai 1926

37. Jahrg.

Englands Proletariat im Generalstreik

Der gewaltigste soziale Kampf der Welt — Die Arbeiter legen die Wirtschaft einer Weltmacht still

Der Ausbruch

S. London, 4. Mai. (Eig. Funk.)

Am 12 Uhr in der vergangenen Nacht ist der gewaltigste Kampf der Arbeiter ausgebrochen, den die Erde bisher erlebt hat. Schon gestern war manches geahnt worden, als sich ergab, daß jede Möglichkeit der Vermittlung des Kampfes erschöpft war. Die Bergbauern forderten bestmögliche Annahme ihrer Vorschläge zum Bericht der Kohlenkommission, die Löhnerabzählungen und schließlich Vermehrung der Arbeitszeit einschloffen. Den Bergarbeitern war zum 1. Mai gefündigt, so daß sie tariflos den Unternehmern gegenüberstanden. So blieb nur der Generalstreikbeschluss, den die gesamten Gewerkschaften faßten. Die Regierung wollte noch weiter verhandeln, stellte aber das Ultimatum auf Zurücknahme des Generalstreikbeschlusses und Billigung der Rahmlegung eines großkapitalistischen Gesetzes, das die Arbeiter schamlos verurteilte. Die Zurücknahme des Generalstreikbeschlusses war unmöglich, hätte auch die Arbeiter wehrlos gemacht. So wurde der Kampf unermesslich.

Um Mitternacht wurde der Gesamtstreik durchgeführt. Eisenbahn, Post, Telegraph, Gruben, Fabriken, Geschäfte, alles ist still. Die Millionen Proletarier ziehen sich aus dem Produktionsprozess zurück. Ein ungeheures, nie erlebtes Geschehen. Die Einzelheiten sind noch nicht zu übersehen, aber jeder fühlt: hier wird das größte soziale Ringen zwischen Arbeit und Kapital ausgetragen, das die Welt jemals erlebte.

Der schwere Kampf, der jetzt in England ausgebrochen ist, ist die Folge der großen technischen und wirtschaftlichen Umwälzungen, die uns die letzten Jahre brachten, und zum guten Teil auch eine Nachwirkung des Weltkrieges. Unmittelbar nach dem Kriege litt die Weltwirtschaft unter großer Mangelnot, hervorgerufen durch die Zerstörung der Schmelzgruben in den nordfranzösischen Bezirken, durch den Kohlenbau, den man während des Krieges im Kohlenbergbau allerorten getrieben hatte, durch die verringerte Leistungsfähigkeit der durch den Krieg geräumten Bergarbeiter. Aber in wenigen Jahren ist an die Stelle dieser Mangelnot ein Ueberangebot von Kohle getreten. Durch Verbesserung der Wärmetechnik hat man gelernt, mit Kohle zu sparen. Ueberall in der Welt wurden neue Wasserkraftwerke erschlossen. In Deutschland stieg die Braunkohlenproduktion gewaltig. Elektrizität und Öl sind vielfach an die Stelle der Kohlen getreten. So nahm der Konkurrenzkampf der Kohlenindustrien der verschiedenen Länder die schärfsten Formen an.

Auch die deutschen Arbeiter haben die Folgen des Ueberangebotes an Kohle nur zu sehr zu spüren bekommen. Der Konkurrenzkampf zwang die deutschen Grubenbesitzer, ihre Produktion zu rationalisieren und zu konzentrieren. Gruben wurden stillgelegt, Maschinen eingekauft und Lohnkonditionen von Bergarbeitern floßen auf die Straße. In England ist, wie verschiedene Berichte zeigen, die Kohlenindustrie ganz besonders rückständig. Der englische Kohlenbergbau steht, wie erst kürzlich englische Bergarbeiter, die in Deutschland waren, darlegten, technisch und organisatorisch hinter dem deutschen Bergbau zurück. Aber die englische Regierung und die englischen Unternehmer waren bisher nicht dazu zu bringen, das Notwendige zu tun, um der Rückständigkeit des englischen Bergbaus zu Leibe zu gehen. Die Wohnungen der Arbeiter blieben ungehört.

Bis zum 1. Mai hat die englische Regierung dem Kohlenbergbau Unterläufungen gewährt, die es den Grubenbesitzern ermöglichten, dem deutschen Steinkohlenbergbau eine empfindliche Konkurrenz zu bereiten, jetzt ist aber die Zeit der Unterläufungen abgelaufen, und nun wollen die englischen Kohlenindustriellen versuchen, ihre Konkurrenzfähigkeit durch Herabdrückung der Löhne aufrechtzuerhalten, ein Versuch, den die Arbeiter abzuwehren entschlossen sind, um so mehr, als man ihnen keine Garantie dafür geben will, daß man endlich im englischen Bergbau die notwendigen technischen und organisatorischen Verbesserungen durchgeführt werden.

Auch der deutsche Arbeiter muß es ja nur zu oft erleben, daß die Unternehmer, um Konkurrenzfähigkeit zu bleiben, den heillosen Weg der Lohnherabsetzung gehen wollen; ist es doch für die Unternehmer viel einfacher, die Löhne herabzusetzen, als in mühevoller Arbeit ihre Betriebe zu vermodern und neue Organisationen zu schaffen. Nur so notwendig aber ist es, daß allenfalls die Arbeiter gegen dergleichen Bestrebungen den stärksten Widerstand leisten, nicht nur um sich selbst gegen die Gefahr der Verelendung zu schützen, sondern auch im Interesse des wirtschaftlichen und kulturellen Fortschritts. Deshalb ist es auch richtig, daß die gesamte englische Arbeiterklasse hinter die Kohlenarbeiter steht. Die deutschen Arbeiter wissen nur zu gut, daß nur

alle diese von ihren Unternehmern an Mangelhaftigkeit und Einseitigkeit den englischen Kohlenindustriellen nicht nachsehen. Den Kampf gegen die für die Arbeiter und den wirtschaftlichen Fortschritt gleich gefährliche Methode, die die englischen Bergbesitzer anwenden wollen, muß die deutsche Arbeiterklasse unaufhörlich führen. Nur so werden können unsere englischen Klassenkämpfer sicher sein, daß sie in ihrem schweren Kampf die besten Wünsche der deutschen Arbeiterklasse befolgen. Das deutsche Proletariat wird sein Möglichstes tun, um die englischen Kameraden noch Kräfte zu unterstützen.

Die Rüstungen der beiden Heerlager

S. London, 3. Mai. (Eig. Funk.)

Der Generalstreik, der erste in der Geschichte Großbritanniens, wird in der Nacht vom Montag zum Dienstag Wirklichkeit werden. Die Regierung hat im Laufe der vergangenen Tage einen Antrag an die Bergbauern gestellt, sich den "Arbeitskonditionen" der Regierung zu stellen. Zu Ende wurden ebenfalls auf Inanspruchnahme der Regierung für den Zwickelstreik eingeleitet. Sämtliche Arbeiter in der Zwickelstreik wurden zurückgerufen, und die Zwickelstreiker haben die Arbeit erhalten, sich marschbereit zu halten. Der Kohlenstreik ist eingeschränkt, Fabrik- und Druckbetriebe sind völlig eingestellt. Anzeigen sollen zur Beförderung der Streik- und verbotener Publikationsmittel mehr als 100 Flugblätter zur Verfügung gestellt werden. Außerdem hat die Regierung einen unvorhergesehenen Anmarsch mit der Generale in London eingeleitet, der ausschließlich für den Nahrungs- und Transport dienen soll.

Der Generalstreik der Gewerkschaften hat an die Bedingungen, die die Regierung durch Kaufkraft ergeben läßt, Folge zu leisten und lediglich die durch die Gewerkschaften übermittelten Bedingungen zu befolgen.

Der Streik ist defensiv!

Am Montag wurde der Schwerepunkt der Ereignisse in das Unterhaus verlegt. Als Ministerpräsident Baldwin kam, verteilte ihm die Konservativen eine kühne Kugel. Zu seiner Rechten sagte er nichts Neues. Das Entscheidende seiner Ausführungen war die Wiederholung der Erklärung, daß die Regierung unter der Führung des Generalstreiks "nicht" verhandeln könne. Baldwin machte den Eindruck eines Mannes, der seine Ueberzeugung am Ende seiner Kräfte hielt. Seine maßlose Gegenschlagung über die Kommunisten stieß bei, wie die Stille des herrschenden Laids Kall durch die Arbeiter, wie in den Kreisen des Parlamentes behauptet wurde, daß der Ministerpräsident völlig den Kopf verloren hat.

Die Sitzung des Unterhauses erreichte einen in der Geschichte des britischen Parlamentes seltenen Höhepunkt, als der wegen seiner äußersten Kühnheit bekannte Führer der Liberalen, Thomas, im Namen der Arbeiterpartei die Aktion der Gewerkschaften verteidigte. Er betonte den absoluten politischen Charakter des Streiks und wies die Behauptung konservativer Kreise energisch zurück, daß "Wollen seine Hand im Spiel" habe. Schlagend wies er den defensiven Charakter des Vorgehens der Gewerkschaften nach. Als Thomas anredet hatte, stand das gesamte Haus im Stille und witterte die Rede des Mannes für den gewöhnlichen Arbeiter. Lord George, der darauf das Wort ergriff, hielt eine von dem bemerkenswerten Reich der Arbeiterpartei bestrittene Rede, die eine harte moralische Stellung des Standpunktes der Arbeiterpartei bedeutete. Er ist

mit dem Appell an die Regierung, nach in letzter Stunde vermittelnd einzugreifen.

Lohnraub durch Ultimatum

S. London, 4. Mai. (Eig. Funk.) Im Unterhaus schilderte am Montagabend nach Lord George nach dem Verlauf der letzten Verhandlungen zwischen Gewerkschaften, Unternehmern und Regierung. Er betonte, daß den Grubenbesitzern die schwere Schuld am Konflikt zufalle, da sie erst am Freitag nachmittags wenige Stunden vor Ablauf der staatlichen Subventionen das erste Angebot machten, das sich einigermaßen im Rahmen der Vorschläge der Kohlenkommission bewegte. Aber den Bergarbeitern könne unmöglich zugemutet werden, dieses Angebot, das in Form eines Ultimatum den Arbeitern eine wesentliche Lohnherabsetzung aufzuzwingen suchte, innerhalb weniger Stunden und ohne gründliche Verhandlungen anzunehmen. Auch die Arbeiterpartei sei der Auffassung, daß die wichtigste Aufgabe Englands, der Bergbau, nicht aus öffentlichen Mitteln über Wasser gehalten werden könne. Nebenbei sollte schließlich der Regierung die Anerkennung, daß sie sich endlich um eine Verständigung bemüht habe. Es wurde jedoch keineswegs die Verdrängung von Mordanschlag und Mord um die Verdrängung einer Verständigung zwischen Unternehmern und Arbeitern im Bergbau betont.

Nur die Konservativen hinter der Regierung

Der Antrag Baldwin, der in Form einer Adresse an den König das Vorliegen eines Volksunbesetztes anerkennt und die Verfassung des Bundesstaates ausdrücklich aufrechterhalten, wurde bei 200 Stimmenmehrheit mit 308 gegen 108 Stimmen angenommen. Für die Regierung stimmten nur die Konservativen — und nicht einmal geschlossen, denn über 100 von ihnen enthielten sich der Stimme.

Die Bedeutung des Kampfes

Die englische Arbeiterklasse ging gestern in einen Kampf von gewaltigem Ausmaß. Es handelt sich um eine Auseinandersetzung, deren Ausgang für die ganze europäische Wirtschaft und insbesondere für die festländische Arbeiterklasse von größter Bedeutung sein wird.

Die Ursachen des jetzigen Konflikts liegen weit zurück. Vor fast einem Jahre schon drohte der Ausbruch eines großen Kampfes im Bergbau, der im letzten Augenblick durch die englische Regierung verhindert wurde. Sie entschloß sich damals, bis zum 1. Mai 1926 den britischen Bergbau in der Art zu subventionieren, daß die Differenzen zwischen den Bergarbeiterlöhnen und den von den englischen Unternehmern tatsächlich gezahlten niedrigeren Löhnen aus öffentlichen Mitteln gedeckt wurden. Diese Regelung bedeutet für die englischen Bergbauunternehmen eine ganz erhebliche Entlastung des Lohnkontos; sie stellt sich die von der Regierung geleistete Kohlensubsidie als ausgeglichene produktive Politik zugunsten der englischen Unternehmer dar, die erklärten und auch buchstäblich nachweisen, daß der englische Bergarbeiterlohn für die Betriebe nicht tragbar sei. Wenn Betriebe aber aus ihren Ergebnissen nicht mehr die Gesehigtenkosten decken könnten, seien sie unretabel. Ohne Zweifel trifft das

Revolution in Kölschenbroda

Militärische Übungen der Dresdner Polizei

Das Polizeipräsidium Dresden bereitet für den 2. Juni eine große Übung vor, für die bereits alle Fecht-, Anweisungen usw. festgelegt worden sind. Für die Entwicklung der Übung ist ein Plan nach militärischen Grundsätzen fertiggestellt, in dem es u. a. heißt:

„Allgemeine Lage: Infolge der Jarmerschlacht sind Unruhen in ganz Deutschland ausgebrochen. Der Ausnahmestand ist verhängt. Die Reichswehr ist im Ausmarschgebiet Westfalen eingelegt.“

„Mit Hilfe von Polizei anderer Standorte ist es der Dresdner Polizei gelungen, im Innern der Stadt wieder Ordnung herzustellen. Nur in den Vororten ist sie noch nicht völlig Herr der Lage.“

Der Panzerzug war unterbrochen. Er ist wiederhergestellt auf der Linie Dresden-Pirna und Dresden-Friedrichsberg. Die Niederwarther Elbbrücke wurde durch ein Schiffsverbot der Elbebahn. Der Verkehr auf der Elbe ist behördlich eingestellt.“

„Besondere Lage: Die Unruhestifter haben sich im Laufe des Nachmittags des 1. Juni aus dem Innern der Stadt nach den Vororten zurückgezogen. Nach Kölschenbroda schienen sich besonders viel Unruhestifter zu haben, auch Teile, die eine gewisse militärische Disziplinierung zeigen und die zum Teil mit Gewehren und Maschinenpistolen bewaffnet sind.“

„Das Polizeipräsidium Dresden ordnet an: Ein erheblicher Teil der Unruhestifter — nach Einwohnerangaben (Standort, Jugend usw.) z. B. Nr. 1209 — ist nach Kölschenbroda abgezogen und soll dort an den Trüben

nach Dresden Fortschritten errichten. Einwohner sind hierbei zu Arbeiten gezwungen worden. Die Zeitung hat sich auf dem Posthof Kölschenbroda eingerichtet. Sie hat in allen öffentlichen Gebäuden, Schulen und dergl. die Räume beschlagnahmt. Die Post besetzt und die Fernsprechanlagen sind außer Betrieb unterbrochen. Das Amtsgüterverbot ist nicht mehr anzuwenden.“

„Polizei-Abteilung Trübenbach stellt die Ordnung in Kölschenbroda wieder her. Es sind möglichst viel der Hauptverursacher von Unruhen festzunehmen.“

„Es ist dauernd Fernsprecheinbindung mit dem Polizeipräsidium zu halten.“

Der Polizeiabteilung Trübenbach sind für diese Übung nach dem beigegebenen Schema acht Vereinskassen unterstellt, davon eine berittene Abteilung, eine der Reichswasserjäger mit fünf Booten. Weiter werden zu der Übung 30 Kraftfahrzeuge hinzugezogen.

„Polizeimajor Trübenbach ist wegen seiner ausgesprochen reaktionären Gesinnung bekannt. Und da er mit dieser Aufgabe betraut wurde, 'ortsfremde Unruhestifter' zu fangen, löst sich wohl kaum annehmen, daß man im Polizeipräsidium bei der Ausarbeitung dieser Kriegslage an 'ortsfremde' Schwärzler dachte. Der 'Reinhold' steht also wohl fest.“

„Aber woher nimmt das Polizeipräsidium diese Kriegslage? Sollten ihre Pläne zurande liegen, die der Polizeipräsident Kühn schmiedete, als er noch — lang, lang ist — hier — ein böses radikal redender Revolutionär war?“

für die Bezahlung der englischen Steuern zu und so steht seit langem die Sanierung der englischen Grubenbetriebe, die Rationalisierung, im Vordergrund der allgemeinen Erörterung.

Sowohl die technische Seite des englischen Bergbaus selbst in Frage kommt, haben die Kohlenfabriken sich bisher nach der Richtung ausgedehnt, daß die einzelnen Gruben jene Umstellung auf Wirtschaftlichkeit verschleppen, obwohl nur sie allein die Betriebe bei Zahlung des gegenwärtigen Tariflohnes wieder rentabel machen konnte. Die Folgen der englischen Subventionen sind also in größtem Ausmaß bedenklich und zeigen weder zur Besserung in England, noch zur Nachahmung in anderen Industrieländern. Außerdem kann selbst der hartnäckige Protektionismus dem englischen Bergbau keinen Prozeß in der technischen Umstellung, wie ihn der deutsche Steinkohlenbergbau zum Teil in den letzten zwei Jahren bewältigt hat, nicht ersparen. Darüber herrscht sowohl in den Kreisen der Regierung als auch in den Kreisen der Arbeiter und Unternehmer Uebereinstimmung. Das beweist u. a. der Bericht der englischen Kohlenkommission. Der Streit geht insbesondere darum, wer die Kosten des Rationalisierungs-Prozesses trägt. Insbesondere kommt es den englischen Grubenunternehmern auf die Sicherung der Dividende während der Rationalisierungs-Übergangszeit an. Sie ist nur nach Lage der Dinge durch die weitere Beherrschung der Auslandsmärkte auf Grund des bisher künstlich gesenkten Preises, des Kohlendumping-Preises, zu beschaffen.

Die Meineren für eine solche Verschleuderung auf dem Weltmarkt können durch Lohnreduktion oder durch weitere Zahlung von Kohlensubventionen gesichert werden. Sinerlich ist die öffentliche Hand in England und auch die allgemeine englische Finanzkraft in der Lage, neben dem Rationalisierungsprozeß auch noch ein gigantisches Kohlendumping zu finanzieren. Wenn das englische Unternehmertum im wohlverstandenen Interesse und geführt von der Regierung aber auf einer Lohnreduktion besteht, so sollen zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen werden. Bringt man mit der Kohlensubvention zu gleicher Zeit eine Lohnreduktion unter Dach und Fach, dann hat man einen Sieg von grundsätzlicher Entscheidung erungen, und dieser Sieg dürfte das Signal für alle Industrien werden, die Kosten des Europa bevorstehenden Wirtschaftskompens auf die Arbeiterschaft abzuwälzen. Wir wissen, daß nicht nur in England, sondern auch in anderen Ländern das Unternehmertum auf diese weittragende Entscheidung im englischen Bergbau wartet. Nicht nur aus reinen Erwerbsgründen rüft man in den europäischen Bergbauzentren, um dem englischen Kapitalismus durch Kohlenverschiffungen nach dem Ansetzpunkt beizuspringen; hier sprechen auch „ideelle“ Gründe, Momente des Klassenkampfes mit. Sollte die Entscheidung im englischen Bergbau zugunsten des Unternehmertums ausfallen, so wird sie der Ausgangspunkt für eine unersuchte sozialreaktionäre Welle sein, unter der besonders der Lebensstandard der europäischen Arbeiterschaft leiden würde.

Auch die deutsche Arbeiterschaft muß sich darüber im klaren sein. Ihre englischen Kollegen haben die Gefahr für den Lebensstandard erkannt und entschlossen in ihrer Gesamtheit den Kampf durch den Generalstreik aufgenommen. Sie sind für uns Vorposten in dem großen Ringen, dessen Ausgang über die Lebens- und Arbeitsbedingungen der festländischen Arbeiter mit entscheiden wird. Aus diesem Grunde gewährt ihnen unsere Sympathie und im den Fall, daß sich die Notwendigkeit erweist, unsere vollste Unterstützung.

Schwierigkeiten des Bergbauproblems

Reformvorschlüge der Gewerkschaften
Der Generalrat der englischen Gewerkschaften hat im vergangenen Winter im Parlament am 17. Februar im eingehenden Bericht seine Stellungnahme zu der Lage im Bergbau dargelegt. Die Resolution ist zur Verurteilung des allgemeinen zur Tagesordnung gekommenen Konfliktes äußerst wichtig.

Der Generalrat der britischen Gewerkschaften äußert sich in seinen Darlegungen zu den Rationalisierungsvorschlägen des Kohlenkomitees im großen und ganzen günstig, insbesondere weist er auf die verwerfliche internationale Wirkung der Kohlensubvention hin, die zu Folge führen, daß im deutschen Ruhrgebiet 60.000 Bergarbeiter arbeitslos wurden und andre auf Quartaarbeit gezwungen wurden. Dabei hat der englische Kohlenexport im Vergleich zu den letzten drei Monaten von 1925 (vor den Subventionen) im ersten Vierteljahr 1926 unter der Wirkung der Subvention um 89.000 Tonnen zugenommen, während der Ausfuhrwert um nicht weniger als 15 Millionen sank. Das Ergebnis der Subvention war also nur die Vermögungsverlängerung der beiden Völker und die Wettbewerbsfähigkeit dieser Länder durch die Preisbildung der Kohlenpreise zu sichern.

In der Stellungnahme der britischen Gewerkschaften heißt es weiter: „Zur Rettung der englischen Bergbauindustrie ist es notwendig, daß die Regierung sich genaue Zahlen über die Ertragsfähigkeit der einzelnen Grubenanlagen verschafft. Die Subventionen sollten auf Grund dieser Statistik in drei Gruppen eingeteilt werden: a) ertragsfähige, die imstande wären, die gegenwärtigen Löhne zu zahlen; b) nicht ertragsfähig, die die heutigen Löhne zahlen können, wenn sie reorganisiert werden; c) nicht ertragsfähig, die aus natürlichen Gründen nicht imstande sind, die heutigen Löhne zu zahlen. Für jede einzelne Gruppe muß die Zahl der Arbeiter und die Förderung mit Angabe des Verkaufes im Inlande und im Auslande festgestellt und für Gruppe b) das zur Reorganisation notwendige Kapital angegeben werden. Jedes Verfahren ermöglicht, sich ein Urteil über die Kosten der Reorganisation zu bilden.“

Desweiter sollen gemeinsame Verkaufsstellen eingerichtet werden und die Gemeindefürsorge erhalten, Kohlen im Kleinverkauf abzugeben, was den Preis an der Urzweck erhöhen könnte, ohne den Kleinverkaufsdreißig zu steigern. Es müssen Kommissionen eingesetzt werden, die das Recht haben, Kohlen, unter den zum Verkauf, diese Kommissionen müssen Abnahmeverträge haben. Diese Abnahmeverträge sind erst anzuzubringen, wenn eine gewisse Zeit für eventuelle Zusammenkünfte verstrichen ist.

Um die Arbeitslosigkeit unter den Bergarbeitern zu beseitigen, sollen die Bergarbeiter reorganisiert, die Abnahmeverträge von Bergarbeitern unterzeichnet und seine neuen Verträge für vier Jahre einzuführen werden, bis die arbeitslosen Bergarbeiter Arbeit gefunden haben. Auch bei der Reorganisation des Bergbaues wird eine Anzahl Gruben völlig unwirtschaftlich bleiben, diese Gruben müssen geschlossen werden. Die dadurch freigesetzten arbeitslosen Arbeiter müssen mit Regierungshilfe auf andre Arbeitsplätze umgeschult werden; die Arbeiter, für die eine andre Arbeitsstätte nicht zu finden ist, müssen dauernd unterstützt werden. Der Generalrat der Gewerkschaften ist bereit, alle Bemühungen für die baldmögliche Reorganisation zu unterstützen, alle Bemühungen der Bergarbeiter zu unterstützen. Die Leitung des Bergbauwesens soll sich nach wie vor durch die Regierung, die die Bergbauverwaltung zu prüfen, die eine schnelle und eine Reorganisation des Bergbaus bedeuten.“

Um Mitternacht

S. London, 4. Mai. (Eig. Rundfunk) Der Generalrat hat um 12 Uhr nachts eingeleitet, nachdem auch die in den letzten Abendstunden noch einmal aufgenommenen Besprechungen zwischen der Regierung und den Vertretern des Generalrats der Gewerkschaften sich gescheitert hatten. Der Generalrat der Gewerkschaften verließ mit der Exekutive der Bergarbeiter das Unterhaus, um sich nach dem Hauptquartier der Gewerkschaften zu begeben. Die Arbeiterpartei hat ihr Verwaltungsgebäude und Verfügung gestellt. Nach Abschlus der Unterhausverhandlungen spielten sich vor dem Parlamentengebäude eindrucksvolle Szenen ab. Eine große Menge hatte sich versammelt und begrüßte die Arbeiterabgeordneten mit Schreien, während bekannte konservative Abgeordnete mit Zurufen empfangen wurden. Von der Menge wurde das Lied der Arbeiterpartei „Die erste Bahn“ angestimmt. Der große Ausmarsch im Unterhaus wurde auch der Gesang von Part (der zweite Sohn des Adolfs), sowie eine Abordnung der Bergarbeiterinternationale unter Führung von Hogbes bei. Der Prinz von Wales (Kronprinz) ist aus Paris nach England zurückgekehrt worden. Auf den Bahnhöfen nach dem Kontinent hat ein großer Massenandrang eingeleitet, da alle Fremden so rasch wie möglich England zu verlassen suchen.

Die Gewerkschaft der Eisenbahner hat angekündigt, daß um Mitternacht der gesamte Ausverkehr eingestellt wird, doch soll die Erhaltung auf den Bahnhöfen aufrechterhalten werden. Der Ausbruch der Londoner Marktallien hat die Lebensmittelpreise vom letzten Freitag als Höchstpreise erklärt. Die Regierung hat am Montag einen Verfassungserlass erlassen, in der die Lebensmittelhändler angewiesen werden, keine Aufträge anzuführen, die einer Spekulation von Vorräten gleichkommen. Einleitend verhängt sich die Masse ziemlich ruhig und unterläßt Kaufsüchte größeren Stils. Man verläßt sich auf das Wirken der „Technischen Ratschläge“.

Internationale Hilfsaktion

Wd. Amsterdam, 3. Mai. Der geschäftsführende Vorstand der Internationalen Transportarbeiterföderation trat heute hier zur Besprechung des großen Arbeiterkongresses in England zusammen. Von der englischen Organisation sowie vom Internationalen Bergarbeitersekretariat waren Telegramme eingelaufen, in denen die bei der I.T.A. angeschlossenen Organisationen des europäischen Festlandes zur Solidarität mit den englischen Arbeitern aufgerufen wurden. Auf Grund der im April gefassten Beschlüsse des Generalrates der I.T.A. wurde beschlossen, die nötigen Maßnahmen zu treffen, um dem Gruben der englischen Organisationen entgegenzukommen. Die Transportarbeiterverbände der wichtigsten europäischen Länder sind telegraphisch angewiesen worden, die Streikmaßnahmen nach England und jede Annäherung für englische Schiffe zu verhindern.

Erste internationale Maßnahmen

F. Amsterdam, 4. Mai. (Eig. Rundfunk) Die Transportarbeiterinternationale beschloß am Montag in einer Vollversammlung, so schnell wie möglich eine gemeinsame Erklärung mit der Bergarbeiterinternationale abzugeben, sowie mit den Vertretern der bedeutendsten Verbände, die am englischen Generalstreik beteiligt sind, in Verbindung zu treten. Der Niederländische Transportarbeiterverband hat die Streikmaßnahmen, die Auslieferung und die Annulierung für Schiffe nach England durch ein Manifest unterstützt. Die Schiffverbindung von Holland nach Dänemark wird am 5. Mai eingestellt.

Deutsche Bergarbeiter, seid bereit!

Wd. Pöschel, 3. Mai. (Eig. Drohst.) Das offizielle Organ des Deutschen Bergarbeiterverbandes, die Bergarbeiterzeitung, veröffentlichte einen Aufruf, in dem es heißt:

„Seitdem dem Dr. Pfeiffer Bescheid, daß für den Fall eines Ausbruchs in England zunächst internationale Maßnahmen getroffen werden, um den Transport von Kohle nach Großbritannien zu verhindern, wird der Bergarbeiterverband alles tun, was in seiner Kraft steht, diesem Bescheid Nachdruck zu tragen. Er hat sich zu diesem Zweck mit dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund und mit den anderen für diese Frage in Betracht kommenden Verbänden in Verbindung gesetzt und wird mit diesen die zu treffenden Maßnahmen beraten. Inzwischen müssen aber auch die deutschen Bergarbeiter das Absteigen tun, um den englischen Kameraden zu helfen, besonders wenn das, was von ihnen verlangt wird, in ihrem eigenen Interesse liegt. Im Interesse der deutschen Bergleute liegt die Befreiung der Arbeiterschaft, die gegenwärtig in großen Um-

stände gemacht werden, trotzdem wir in den letzten Monaten drei vier Millionen und mehr Arbeiterschaften und Halbenbestände von Kameraden, wofür auch gegen jeden Versuch, auch Arbeiter zu aufzubringen. Vergessen nicht die Arbeitslosigkeit und die Arbeiterschaft in eigenen Lande und zugleich die Schwierigkeiten der englischen Kameraden. Wartet im übrigen das Ergebnis der Verhandlungen der zuständigen Organisationen ab! Weist die Entscheidung Unzufriedener in diese Fragen zurück und laßt euch von keiner Seite zu unbesonnenen Schritten hincitzen!“

Eine Sonderaktion der Kommunisten

Die KPD entwirft aus Anlaß des englischen Bergarbeiterstreiks unter der Arbeiterpartei eine lebhaft propagandistische Aktion. Unter anderem wird ein vom sogenannten „Generalrat der Internationalen Arbeitervereine“ erlassener Aufruf, der zur Unterstützung der englischen Arbeiterschaft dienen soll, veröffentlicht. Der Aufruf ist jedoch ohne Wissen und gegen den Willen der englischen Bergarbeiterorganisation und der Bergarbeiter-Internationalen erlassen. Der Bergarbeiterverband erfuhr, die Sammelstellen der KPD, zurückzuführen und den Unterstützungsauftrag der deutschen gewerkschaftlichen Spionorganisationen abzuwarten.

Kompromißentwurf der Reichsregierung

Vorlage an den Reichsrat

Berlin, 4. Mai.

Die Reichsregierung hat dem Reichsrat gestern den angeforderten Gesetzentwurf zur Fürsorgeabfindung vorgelegt. Dieser Entwurf stellt keine eigene Arbeit der Regierung dar, sondern ist nichts anderes als das letzte bürgerliche Abfindungskompromiß, wie es im Rechtsausschuß zur Debatte stand. Die einzige Wendung besteht darin, daß die Regierung die von dem Rechtsausschuß noch nicht angenommenen demokratischen Antiträge und ebenso Anträge des Zentrums in dem Entwurf berücksichtigt hat. Dagegen ist der demokratische Änderungsantrag und der Änderungsantrag des Zentrums nicht berücksichtigt worden.

Die Regierung hofft, daß der Reichsrat den Abänderungsantrag nicht nur mit Zweidrittelmehrheit, sondern sogar einstimmig verabschiedet. Dagegen soll sich bereits zustimmend geäußert haben, und mit den zwei andern Reichsregierungen, deren Zustimmung vorläufig nicht zu erwarten ist, steht das Kabinett noch in Verhandlungen. Der Reichsrat wird sich voraussichtlich morgen mit dem Entwurf befassen und ihn dann einer Kommission überweisen, um ihn noch Ende der Woche zu verabschieden.

Die Tatsache, daß die Reichsregierung es fertig gebracht hat, ihre gesetzgebende Tätigkeit durch einen Kompromißentwurf zu bewahren, der bisher im Reichstag auf die stärksten Widerstände gestoßen ist, zeigt, daß sie ihr eigenes Werk nicht ernst nimmt. Oder sollte die Regierung wirklich in dem Glauben leben, daß sich jetzt plötzlich im Reichstag eine Mehrheit für einen Gesetzentwurf findet, der nicht einmal im Rechtsausschuß eine Mehrheit fand? Wir können das nicht annehmen, und es scheint deshalb, daß die „gesetzgebende Arbeit“ der Regierung nur den Sinn hat, die notwendige Klärung hinauszuzögern!

Kunstpfeifer gestorben

B. München, 4. Mai. (Eig. Rundfunk) Der deutsche Gelehrte in Wien, Dr. Pfeiffer, ist am Montag abend um 9 Uhr an einer Herzkrankheit gestorben.

Dr. Pfeiffer, von Geburt Böhmer, war 1875 geboren und das jüngste Mitglied des Reichstags, als er 1907 zum ersten Male als Vertreter des Zentrums in das Parlament einzog, wo er sich bald als „Kunstpfeifer“ (er nahm sich der Künstler, der Schauspieler usw. an) einen Namen machte. Länger Zeit bekleidete er den Posten eines Generalsekretärs der Zentrumspartei. Nach dem Siege wurde er von Berlin, das auf Grund des Verhältniswahlrechtes zum erstenmal ein Zentrumslagergebiet wählte, in die Nationalversammlung entsandt. Im Beginn des Jahres 1922 ging Dr. Pfeiffer als Gesandter nach Wien. 1924 legte er sein Reichstagsmandat nieder.

Der Ammersee kann schweigen

Von Karl Merz

Alle bisherigen Veröffentlichungen über Gemeindefürsorge führen auf preußische Vorgänge zurück. Daher, das Verbot der Reichswehrgruppen, sollte niemals von den Norddeutschen hergeleitet worden sein? Das es anders ist, beweist nachfolgender Bericht, für dessen Wahrheit ich mich verbürgen kann.

Frühjahr 1923 -- der Aufbruch der deutschen Republik. Schon hochen in Preußen und Thüringen die kaiserlichen Offiziere in Reichswehrgruppen zusammen, planen Putz und Arbeitermord, fällen Urteile über abnormale Untergetane ... wegen Verrats, Diebstahls, Unterdrückung, Waffenbesitzung ... zum Tode.“

In Obermerzing (Bayern) findet eine Begegnung der Vaterländischen Verbände statt, an der auch Privatpersonen teilnehmen müssen. Die Einladungen sind am Abend vorher durch Unbekannte abgegeben worden und tragen in Rot das schreiende, drohende „Geheim!“. Vorzüglich schleichen christliche Bürger, die nie ein Wort aus internationaler Stimmung mochten, durch die heiligen Straßen des Städtchens, treffen sich an den Ecken, flüstern und zucken furchtlich die Achseln.

Abends um 9 Uhr ist das Zimmer erfüllt. Keiner kennt die Einberufer wissen ihre Freunde zu zwingen. Eine schreiende Einmurmertusch, die sich nach in Händen der Bürger befindet, sollen auf die Verbände abgeführt werden. Die Anwesenden versichern, daß die Gewehr, längst dem Bürgermeister ausgehändigt worden seien. Der 11. Mitglied der Vaterländischen Volkspartei, Ortsvorsitzender Lohmeyer, ist ebenfalls in der Führerverammlung.

Sodafürgerichtet steht vor ihm ein Major, Leutnant, Führer des Oberlandes, e. K. War war er im Felde nur eine Weile, aber unter dem Namen der Arbeitermord der Münchener Revolution ausgesprochen, dafür ist er befohlen worden, und seine Oberländer Kameraden auf ihn. „Für die Zukunft sagen wir jetzt tot!“ sagen sie, wenn die Sprache auf ihr kommt, und wer das hören muß, weiß, daß es wahr ist.

Der Bürgermeister jent die Frauen und überläßt, denn soll er die Stützen geben, denn da drüben? Der wird Urnen waffen, will stehen, Rede für 18. Dann wird es ihm ein. Der einzigen Logen ... ein Dienstmädchen ...

Kommunistin ... Spionin ... nun ist sie ermordet, und was das Entsetzlichste ist, alle wissen, daß Vaterländische, daß die Gemeindefürsorge ... und niemand darf es sagen. Sondermayer hielt sie. Daran denkt er.

Lauernd schaut ihm der Major an.

Dann wagt er über den Tisch:

„Wie Sie wollen. Wir können auch anders. Der Ammersee -- form -- Ihnen Bände erzählen.“

Einfaches Schweigen ist über der Versammlung deutscher Männer, und in den braunen Häuten des Majors sehen sie ein Weser, sehen, wie er es einem vierstöchigen, breitnasigen Burken mit. „Aber „Ammersee“, leben ein schweiges Mehl.“

Eine Stunde später hatte der Bürgermeister die ihm anvertrauten Waffen an die Festwächter abgegeben.

Ehrhardt inspiziert

Kapitänleutnant Ehrhardt, Rapp-Busch und Nationalheld rettungsloser Völklinge, reist seit Wochen schon in Deutschland umher und besichtigt seine Diener. Das hat er ungehindert in Sachsen und das tut er ebenso ungehindert in Norddeutschland.

Kein Mensch zweifelt an den Absichten, die Herr Ehrhardt mit diesen Paraden verbindet. Aber man läßt ihn gewähren. Ein Grad von Zufriedenheit, der an Stumpfheit grenzt!

Die alte „Prominenten“ der großen Zeit, reist auch Herr Ehrhardt mit seinen „Stabs“. Er fährt auch nicht in irgendeiner Luxuslimousine, sondern natürlich im Automobil. Wer aber finanziert diese Inspektionsreisen?

Es beklaut, daß bestimmte Preise der Industrie ihre Verbindung zu Ehrhardt nach wie vor aufrecht halten. Die Moral dieses Ehrenmannes, der es u. a. fertigbrachte, eine Frau hinter Schloß und Riegel befördern zu lassen, kümmert sie scheinbar wenig; jedenfalls ist es ein befremdendes Zeichen für die Gesinnung gewisser deutscher Schichten, daß ein Ehrhardt heute nicht nur zu großen Ausgaben, sondern auch zu öffentlichen „Inspektionen“ noch in der Lage ist.

Das Bodenreformgesetz Lösung des Wohnungsproblems

Berlin, 4. Mai.

Der Reichstag beschäftigte sich gestern mit dem Entwurf eines Gesetzes zur Abänderung des Reichs-Erbbaurechts-Gesetzes, wie ihn der Ausschuss für das Wohnungswesen aufgestellt hat. Dem neuen Gesetz kommt ganz besondere Bedeutung zu, da es den Rahmen bildet für die gemeinsame Boden-, Siedlungs- und Wohnungspolitik, und eine großzügige Lösung des Wohnungsproblems ermöglicht.

Das Aktionskomitee für Boden-, Siedlungs- und Wohnungspolitik, dem u. a. der ADGB, die Afa und der ADL angehören, hat aus diesem Anlaß am Montag an den Reichs- arbeitsminister einen dringenden Appell gerichtet, in dem die Reichsregierung aufgefordert wird, den Bodenreform- Gesetzentwurf des Ständigen Beirats für Heimstätten- wesen möglichst bald im Reichstag einzubringen. Gleichzeitig wird das Aktionskomitee mit, daß die ihm angeschlossenen Organisationen für die Annahme dieses Gesetzes im Reichstag mit allen Mitteln energisch agitieren werden.

Der Arbeitsmarkt im Reiche

SPD. Auf dem Arbeitsmarkt ist trotz letzten Rückschlägen die allgemeine Tendenz allmählicher Besserung bis jetzt vorherrschend geblieben. Arbeitsmarktspezialisten, wie Berlin mit seinen aus der Zuwanderung sich erklärenden besonderen Schwierigkeiten und Rheinland-Westfalen mit dem starken Druck der Bergbaukrise, stellen Ausnahmefälle dar. Sie geben keinen Grundmesser für die Gesamtentwicklung. Ihr Verlauf zeigt, daß die Besserung des Arbeitsmarktes um 3 bis 4% Prozent auf eine halbe Monat anhält. Verhältnismäßig am härtesten macht sich die Besserung in der Metall- und Konfektionsindustrie bemerkbar. Im Baugewerbe ist dagegen auch jetzt die Arbeits- zunahme noch immer recht spärlich, da nur wenig Industriebauten ausgeführt werden.

Will man die Arbeitsmarktlage richtig beurteilen, dann darf man sich nicht lediglich auf die Zahlen verlassen. Zahlen allein reichen noch nicht. So ist zu berücksichtigen, daß sich zur Zeit noch die Konkurrenz des Winters auswirkt. Die durch die ver- schiedenen Stillelegungen treten auch außer verhältnismäßig wenig in Erscheinung, weil an andern Stellen wieder die Nachfrage nach Arbeitskräften gesteigert ist. Ferner ist zu bedenken, daß in diesem Jahre viel mehr Arbeitslose von der Unterstützung erfaßt werden sind als im Vorjahre. Im Vorjahre hatten wir um Jahresmitte etwa 200 000 Unterstützte; danach aber hat es bestimmt 300 000 bis 350 000 Unterstützte, während man jetzt nach der Auffassung ununterstützter Stellen nur mit einigen zehntausend Unterstützten rechnen kann. Sogar wie eine niedrige Arbeitslosenziffer etwas aber Konjunkturschwäche ausweist, so zeigt eine hohe Zahl von Unter- stützten die weitere Gefährdung des Arbeitsmarktes anzuzeigen. Dazu freilich, daß wir im Laufe dieses Jahres zu einer halbwegs normalen Arbeitsmarktlage mehr kommen werden, bedarf es natürlich keiner Prophetengabe.

Der neue Chemnitzer Flughafen

Am Sonntagmorgen ist in Chemnitz unter lebhafter Beteiligung der Bevölkerung der neue Flughafen eröffnet worden. Durch ihn ist die Stadt an das große internationale Flugnetz angeschlossen worden, ein regelmäßiger Luftverkehr mit vier Aeroplanen täglich geht jetzt von Chemnitz aus. Das erste Flugzeug, das morgen 8.56 Uhr eintrifft, kommt von Dresden; die Rückkehr auf dem Luftwege beginnt nachmittags 6.50 Uhr.

Der Bau des Flughafens, der 300 Meter über dem Meeres- spiegel liegt, hat viele Schwierigkeiten gemacht. Der Platz ist 600 mal 600 Meter groß. Das Reichsverkehrsministerium läßt hat der für Flughäfen für den allgemeinen öffentlichen Verkehrs- dienst sonst üblichen 1000 mal 1000 Meter die Verkleinerung auf 600 Meter im Quadrat zu, wenn gemäßigt ist, daß in allen Richtungen eine durchaus ebene Neigfläche für die Ab- flüge in 600 Meter Länge vorhanden ist. Das ferner hat an seinen Grenzen keine Hindernisse befinden. Die Stadt oder Landung erfordern, und daß schließlich ein fester und dichter Untergrund in Gestalt einer geschlossenen Grasnarbe geschaffen ist.

Diese drei äußerst wichtigen Forderungen erfüllte der Flug- platz ausnahmslos. Zur Herstellung der ebenen Neigfläche mußten infolge der Senkung von über 14 Meter nicht weniger als 34 600 Kubikmeter Erdmassen bewegt werden. Die hohen Erdmassen an der Stallberger Straße wurden beiseite, die dort laufende Fernspreitleitung mußte verlegt werden, damit sie keine Gefahren bei Start oder Landung mehr bedeuten. Die Anlage des festen Untergrundes und der geschlossenen Grasnarbe kam der infolge harten Bodens nötigen Drainage verzweigte weiter große Schwierigkeiten. Man 115 000 Quadratmeter Mutterboden für das Gras waren dabei zu bewegen.

Leben • Wissen • Kunst

Die Zeit

Die Zeit' regnet sich über uns auf. Die meisten nehmen ihn ab, weil sie diese furchtbaren Dinge in so krasser Form nicht be- merken. Sie protestieren gegen eine Kunst, die sich fast nur mit Dingen, abstrakten Dingen und Graufarben abgibt. Die andern sehen in der Wahl der Objekte eine Methode und wollen mit ihr nichts zu tun haben. Sie nehmen an: solange ein Künstler noch unbehindert ist, inszeniert er Sensationen — nicht einmal, sondern so oft wie möglich, bis er dadurch genannt wird. Hat er das erreicht, kann er ja zutun werden. Mancher behauptet, die Zeit sei bereits in diesem Stadium. — Es ist aber unangebracht, anzunehmen, daß die Zeit sich ausschließlich von solchen Ermögungen habe leiten lassen. Er hätte zum mindesten nicht eine so starke Wirkung, wenn nicht seine Anlage im „Mittelalter" ihren natürlichen Ausdruck fände. Er ist in die Dinge so dringt und schärft sehen, daß sie wie ein unermesslicher Schloß wirken. Ist man sich darüber klar, findet man die ruhig sachliche Stellung zu einem Bild wie dem „Schlügen- garten". Wie das Gehirn herausfindet, wie die Verber arbeitet sind, wie Blut, Hirn und Schmelzen durcheinanderfließen, das ist in der Welt noch nie so furchtbarlich gemacht worden. Als geistiges Dokument der Zeit ist es von tiefstem Wert, als Verkörperung eines Individuums ebenfalls. Daß es aber gute Natur ist, be- zweifelt ich. So allgemein werden kann nur ein Halbakt einer alten Frau, der Gahmann 1921 gemalt. Wenn seine Natur be- deutet sich sonst graphischer Mittel. Die Farbe ist eigentlich nur gesamtschöne Dekorierung. Dennoch: Die Weg führt von den ersten Bildern im „Mittelalter" bis zu den letzten Porträts nach oben, zur Vollendung der künstlerischen Form und zu reicher Auffassung, so er die einseitige Sensationsbrutalität fallen läßt. Dr. Paech.

Konzerte

Triebend. Franz Wagner, Olga Andraessen und Hans Wottern und lassen den Namen des vor Jahren rühmlich besamtschönen Dresdner Trios wieder aufleben. Mit dem Pianisten Wagner war damals schon der Violoncellist Wottern und künstlerisch eng verbunden, und Fritz Schneider — an dessen Stelle heute Anorellin getreten ist — maßigte am Geigenpulte. Alle drei Spieler waren in Dresden erzieht worden. Das ist bei der heutigen Zusammensetzung dieser Triovereinigung nur nicht mehr der Fall: Wottern und hat sein hiesiges Studium in Frankfurt a. M., Andraessen kommt von Berlin. Bei diesem Verhältnis kann von einem „Dresdner Trio" nicht eigentlich gesprochen werden. In Bezug auf künstlerische Zusammenarbeit wird man der jungen, neu-

Die Flugzeughalle ist die schönste und modernste in ganz Deutschland geworden. Sie bietet Raum für alle zur Zeit im Gebrauch befindlichen Großflugzeuge. Die Rücksicht auf die Höhe, jeder rauer Witterung ausgelegte Lage des Flughafens wurde die Halle in massivem Mauerwerk mit Eisenkonstruktion aufgeführt. Ein Reliefsaum vor dem Tore erleichtert Ein- und Ausfahrt.

Der Flughafen ist ein architektonisches Cabinetstück geworden. Das Verwaltungsgebäude dient in erster Linie der Abwicklung des gesamten Luftverkehrs; er wird sich in ähnlichen Formen wie auf einem Eisenbahn-Bahnhof abspielen.

Im Anschluß an die Eröffnung des Chemnitzer Flughafens fanden allerlei feierliche Veranstaltungen statt, u. a. Postfachver-



aus beliebiger Höhe in einen Kreis von zwanzig Meter Durch- messer, ferner ein Flugzeugrennen über 100 Kilometer, Hindernis- landung, Abprallungen mit dem Fallschirm und Ballonfahrten; hierbei mußten hochgelassene Kinderballone mit dem Flugzeug ge- troffen werden, daß sie zerplatzen. Unser Spezialzeichner hat während dieser des Publikum sehr belustigenden Probe auf die Geschicklichkeit der Piloten im Steuern den Blick von seinem Platz auf den Flughafen im Fide festgehalten.

Aus aller Welt

Beim Fußballspiel vom Biss erschlagen

Opau, 3. Mai. Gestern Abendmittag schlug hier der Biss in eine Gruppe Fußballspieler. Die Spieler, die Richter sowie ein Teil des Publikums wurden zu Boden geworfen, konnten sich jedoch noch einiger Zeit bis auf einen wieder erheben, der direkt vom Biss getroffen worden war. Der Biss hatte den Körper voll- kommen durchschlagen. Zwei weitere Spieler verloren die Sprache, während ein dritter völlig gelähmt wurde. Diese drei erholten sich jedoch nach einiger Zeit wieder. Das Publi- kum wurde von einer Panik ergriffen.

Abnighütte, 3. Mai. Am 1. Mai Ketten in Abnighütte bei einem Fußballspiel etwa 30 bis 40 Personen auf einen in der Höhe stehenden Fingerringen. Das Dach brach unter der Last der darauf befindlichen Personen zusammen. Die Aufbauer stürzten in die Tiefe, wobei ein junger Mann erschlagen und etwa 10 Personen erheblich verletzt wurden.

Letzte Nachrichten

Volksbegehren u. Abänderungsanträge abgelehnt

Berlin, 4. April. (Eig. Draht.) Die heutige Sitzung des Reichsausschusses des Reichstags hat mit einem negativen Ergebnis geendet. Zur Debatte standen der sozialdemokratisch-kommunistische Entlassungsantrag (Volks- begehren) und die Abänderungsanträge der Demokraten und des Zentrums, die man in letzter Minute vom Plenum an den Reichsausschuss überwiesen hatte. Sämtliche Anträge wurden abgelehnt, und zwar der Entlassungsantrag des Volksbegehrens gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und der Kommunisten mit 17 gegen 10 Stimmen, der demokratische Abänderungsantrag gegen die Stimmen der Demokraten und der Zen-

trumsmitglieder abgelehnt. Ueber- haupt ist es bemerkenswert, daß man sich diesmal jedoch eines erwiderten Widerstandes erfreuen — eines Widerstandes, das allein Beethoven zu Worte kommen ließ. In wohlgelegener, stöcker Art erlangen das D-Dur-Trio op. 70, die Klavier-Variationen op. 121 und Trio B-Dur op. 97 — lauter Werte, reifer, überlegener Meisterkunst. Die Kongreßgeber erzielten derbitternmaßen lebhaften Beifall. P. B.

Der Deutsche Konzert- und Bandenverband (Deut- sche) hat uns bei dem Bezirkskonzert im Gewerbestadt die erste Gelegenheit, auch einmal seine Instrumente im orchestralen Miteinander zu beobachten. Es waren allerdings in der etwa 60 Mann starken Kapelle auch die in Normalorchestern üblichen Instrumente (Holz- und Blechbläser, Streicher, Schlagzeuge) vorhanden, was die Bandenmusik nicht rein erscheinen ließ, aber sonst recht viele Vorteile hatte: größere Homogenität und Farb- abmessung, damit Erweiterung des Repertoires. Gerade das aber ist wichtig. Wenn wir den aus Volksinstrumenten zusammen- gesetzten Orchestern Bedeutung für die Musikkultur beimessen, dann nur aus zwei Gründen: wegen der Charakterbildung durch Ge- wöhnung an Disziplin — das Leben im Zusammenwirken unterstützt das —, dann wegen der gesteigerten Anteilnahme an der Kunst. Wenn das Konzert-Orchester mit dem Normalorchester kom- biniert ist, dann werden durch die Repertoierweiterung viel mehr Kunstwerke bekannt. Unter Kapellmeister Herbert Fuchs- hardt machte das infolge der Konzert- und Banden- instrumente sehr schillernde Orchester einen gutbürgerlichen Eindruck. Das Programm bezeichnete nur wenige populäre Werke. Was man aus einem Volksinstrument alles herausholen kann, zeigte mit erstaunlicher Feinheit der Solist Johannes Heinrich. K.

Dresdner Kalender

Theater am 5. Mai. Opernhaus: Für die Donnerstags- Antrittsfeier der Reide B vom 6. Mai: Die Nacht des Schicksals (7 1/2). Volkshaus Nr. 4508 bis 4522. — Schauspielhaus: An- treibliche B: Judigen auf Lauris (7 1/2). Volkshaus Nr. 6767 bis 6848. — Alberttheater: Die Stigen der Gesellschaft (7 1/2). Volkshaus Nr. 1766 bis 1815. — Zentraltheater: Geküpfel des Theaters im Admiralpalast, Berlin, mit der Galle-Revue: Achtung, Welt! 505! (7 1/2). — Neues Theater (Ostra-Allee) geküpfelte Vorstellung. — Reibentheater: Baginini (7 1/2). — Theater am Paradies: Wo am Dach die Schwärze nisten (8).

Sum. Beiten des e. P. Kruppwerke drahtlos mit Draht-Quartier (Gärtel, Dunkelheit, Kofeln, Schilling)

trundentrag mit 21 gegen 6 gegen die Stimmen der Demokraten und des Zentrums. Es bleibt nun nur noch der Regierungs- antrag übrig, der dem Reichstag zugegangen ist und danach dem Plenum vorgelegt wird.

Fünf Millionen im Streit

London, 4. Mai. (Eig. Draht.) Nachdem bereits seit gestern eine Million Bergarbeiter in Streik waren, begann heute um Mitternacht der Hauptstreik, der sich auch auf die Eisenbahnarbeiter, Metallarbeiter, Typographen, Transport- und Bauarbeiter erstreckt, so daß sich heute bereits fünf Millionen Ar- beiter im Streik befinden.

Die Stillelegung im allgemeinen

London, 4. Mai. Neuter verbreitet folgende Mitteilung: Heute vormittag spielten sich durch den Zustand der zu Fuß, auf Häusern und Fahrzeugen aller Art über Arbeitskräfte zutreffenden unbeschreiblichen Szenen auf den Straßen ab. Die Hauptverkehrsstraßen sind mit Fahrzeugen überfüllt, so daß nur eine sehr langsame Fortwärtskommen möglich ist. Die Eisen- bahnen, Untergrundbahnen und Kraftomnibusse haben den Verkehr vollkommen eingestellt. Es bestehen zur Zeit keine neuen Anzeichen für eine Wiederaufnahme der Ver- handlungen zwischen der Regierung und dem Gewerkschaftsbund. Aus dem ganzen Lande wird die allgemeine Stillelegung der lebenswichtigen Betriebe ge- meldet. Insbesondere in Manchester und in Südwest- wales rulle der Eisenbahn- und Straßenbahnverkehr vollkommen. Wo noch Verkehrsmittel in Betrieb sind, wird der Dienst von Zeit- wähligen geleistet.

Die Absperrung Englands beginnt

rs. Amsterdam, 4. Mai. (Eig. Draht.) Der Dienst der englischen Dampferlinie Post von Holland nach Norwich ist stillgelegt worden. Die Linie über Billingen wird noch aufrechterhalten. Zwei englische Schlachtkämpfer haben auf der Heide von Liverpool Anker geworfen. Ein Transporttransportschiff hat zwei Bataillone Infanterie in Liverpool gelandet. Krieger- schiffe wurden ferner von Portsmouth nach den verschiedenen Teilen des Landes entsandt.

Schlachtviehmarkt Dresden vom 3. Mai

Die Preise sind Marktpreise für nächsten gewogene Tiere und schließen sämtliche Speken des Handels ab. Stoll für Praktiken, Markt- und Verkaufskosten, Umfragesteuer sowie den natürlichen Gewichtverlust ein, erheben sich alle wesentlich über die Stollpreise. Auftrieb: 124 Ochsen, 225 Bullen, 820 Kälber und Kühe, 781 Kälber, 710 Schafe, 2020 Schweine, zusammen 4188 Tiere. Vom dem Auftrieb waren 13 Rinder ausländischer Herkunft. — Geschäftsgang: Rinder schlecht, mehrere Bullen vernachlässigt, Kälber und Schafe langsam, Schweine mäßig. — Wa. Heberland: 30 Rinder, davon 3 Ochsen, 11 Bullen, 14 Kälber und Kühe, 180 Schafe. — Rinder: 0 1/2 j: vollfleischig, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes (Breite für 50 kg. in W.): junge 52-54, 96; ältere 46-48, 90; sonstige vollfleischig, junge 44-46, 90; ältere 38-42, 88; fleischige 32-36, 74; Bullen: jüngere voll- fleischig höchsten Schlachtwertes 50-58, 89; sonstige vollfleischig oder ausgewachsene 46-48, 86, fleischige 41-44, 82; gering gedrehte 37-40, 82; Kühe: jüngere vollfleischig höchsten Schlachtwertes 50-52, 93; sonstige vollfleischig oder ausgewachsene 44-46, 84; fleischige 34-36, 78; gering gedrehte 28-28, 78. — Kälber: beste fleischig 34-36, 78; gering gedrehte 28-28, 78; mittlere Mast- und Saugfäher 62-65, 107; geringe Kälber 50-55, 96; geringe: Kälber 35-46, 78-80. — Schafe: beste Mastlamm und jüngere Mastlamm (Schlamm) 60-64, 124; mittlere Mastlamm, ältere Mastlamm und ausgewachsene Schafe 52-58, 122; fleischig Schafvieh 40-48, 116. — Schweine: fleischig über 300 Pfund 70-80, 99; voll- fleischig Schweine von 240 bis 300 Pfund 74-78, 99; vollfleischig Schweine von 200 bis 240 Pfund 76-77, 99; vollfleischig Schweine von 160 bis 200 Pfund 74-75, 99; Saugen 60-65, 85.

Ämtliche Berliner Produkten-Notierungen

Weizen, märk. 295-298 (294-297), Roggen, märk. 175-180 (172-177), Gerste, Sommer, 195-210 (195-210), Gerste, Winter, 175-190 (170-180), Hafer, märk. 193-208 (193-203), Weizenmehl 87,25-89,75 (87,25-89,50), Roggenmehl 25,25-26,75 (25,00-26,50), Victoria-Erbsen 29,00-29,00 (29,00-29,00). Die Ziffern in Klammern bedeuten Vortag.

Schlusnotierungen der Produktenbörse

rs. Berlin, 4. Mai. (Eig. Draht.) Weizen märklich: Mai —, Juli 292, September 290. Tendenz: schwächer. Roggen märklich: Mai 192, Juli 200, September 190 1/2. Tendenz: schwächer.

Wasserstände der Weidau, Eger und Elbe

Wasser	2. 3.	3. 5.	Wegort	2. 5.	3. 5.	
Weidau	Kamitz	+ 18	+ 16	Brandeis	+ 30	+ 20
Weidau	Radwan	- 44	- 59	Reinick	+ 58	+ 40
Eger	Lautz	- 18	- 12	Reimertitz	+ 8	+ 58
Elbe	Hamburg	+ 2	- 10	Kauzig	+ 8	+ 142
				Dresden	- 182	- 142

Wettervorhersage für den 5. Mai

Witterungsbericht. Wollig, zeitweilig heiter, Tagestemperaturen wieder etwas ansteigend, in höheren Lagen jedoch immer noch recht kühl. Schwache bis mäßige Winde aus nördlichen und südlichen Richtungen. Bei klarer Nacht leichter Bodenfrost, auch im Flachland

unter Mitwirkung von Effriede Hahnelson, Schmalnauer und Dürmer am 7. Mai (7 1/2) im Künstlerhaus ein Wohltätigkeits- konzert. Dabei zum 1. Male in Dresden 6. Bilder: „Aus dem Leben des Solomons“, Variationen für Streichquartett, zwei Singstimmen und Klavier. Karten bei Ries, Anke u. Dreher und an der Abendkasse. — Ferner am 18. Mai (11 1/2) in der Colonne Arnold (Schloßstraße 34) Morgenfeier „Kinderland“. Briefe l. Schick: Kinderlieder von Reges und Sünter. Große Volkstanz- Gedichte. Kammerchor Burg; erste Gesänge am Klavier (Be- gleitung Dr. Ull). Professor Walter Bachmann: Kinderlieder von R. Schumann; begleitende Worte von Kurt Arnold (Hinterbein spricht Erich Ponta. Karten bei Ries und Colonne Arnold.

Widia Hines spricht Wittmoch (8) in der Neuen Kunst Hies, Straßestraße 6, „Polka" von Lofstol. Karten daselbst.

Volkshochschule. Donnerstag den 6. Mai beginnt: Dr. Kurt und Hanna Schadenbarz: Die biologischen Grundfragen der Erziehung 7 bis 9 Uhr im Wettinerquartier, Wettinerplatz 13. — Freitag den 7. Mai beginnt: Dr. Kurt Schumann: Kantenschen I (für Anfänger). Vorbesprechung: 7 1/2 bis 9 Uhr in der Hl. Volkshochschule, Söbnerstraße 5. Teil- nehmerkarten zu den Lehrgängen in der Volkshochschule, Georg- platz 5. — Sonnabend den 8. Mai: Kulturhistorische Wand- erungen mit Dr. Herbert Schneider: Wandwanderung, Trefften: 9 Uhr abends am Parkhotel, Meißner Kirch. (Teilnehmer- zahl geschloffen). — Sonntag den 9. Mai: Dr. Kurt Schumann: Das unbekannte Dresden. Letzte Führung: Trefften: 4 Uhr nachmittags, Endpunkt der Route 10 in Laubegau.

Galerie Ernst Arnold. Anselm Feuerbach-Ausstellung (30 Gemälde, über 50 Zeichnungen). Es handelt sich um die wiedergefundenen Werke aus der Pariser Studiengzeit Feuerbachs, die erst nach einem fast 25jährigen Nachforschen der Leiffentlicher übergeben werden konnten.

Eingegangene Druckchriften

Das Justizverbrechen des Reichsgerichts an dem Verfasser der „Gänge Welt". Von Heinrich Wandt. Verlag „Der Bund- schaft", Berlin. Preis 50 Pf. Die Prospekt ist ein Beitrag zur deutschen „republikanischen" und insbesondere der Reichsgerich- tshilfe. Sie bringt den deutschen Lesern zum erstenmal das Justiz- verbrechen des Reichsgerichts, das Heinrich Wandt 6 Jahre lang als „Landsverrat" einbrachte, trotzdem es gar nicht „verraten" werden konnte und in Wägen längst bekannt war.



Reichskorbwarenwoche

vom 3. bis 10. Mai 1926

In allen durch das Werbeplakat und das nebenstehende Berufssymbol kenntlich gemachten Geschäften wird während dieser Zeit ein Sonderrabatt von 10% auf alle Korbwaren u. Korbmöbel gewährt.



Am 4. März des Jahres verstarb Alfred Meide in Berlin Nr. 3 in der Markt- und Kleinfeldstraße an Krebs.

Bestattung: Am 4. März 1926 in der Friedhofskapelle des Friedhofs in der Markt- und Kleinfeldstraße. Die irdische Bestattung am 5. März 1926.

Bekanntmachung: Die in der Bekanntmachung vom 12. März 1926...

Bestattung: Am 3. Mai 1926 in der Friedhofskapelle des Friedhofs in der Markt- und Kleinfeldstraße.

Bekanntmachung: Die in der Bekanntmachung vom 12. März 1926...

Bestattung: Am 3. Mai 1926 in der Friedhofskapelle des Friedhofs in der Markt- und Kleinfeldstraße.

Bekanntmachung: Die in der Bekanntmachung vom 12. März 1926...

Bestattung: Am 3. Mai 1926 in der Friedhofskapelle des Friedhofs in der Markt- und Kleinfeldstraße.

Bekanntmachung: Die in der Bekanntmachung vom 12. März 1926...

Bestattung: Am 3. Mai 1926 in der Friedhofskapelle des Friedhofs in der Markt- und Kleinfeldstraße.

Bekanntmachung: Die in der Bekanntmachung vom 12. März 1926...

Bestattung: Am 3. Mai 1926 in der Friedhofskapelle des Friedhofs in der Markt- und Kleinfeldstraße.

Bekanntmachung: Die in der Bekanntmachung vom 12. März 1926...

Bestattung: Am 3. Mai 1926 in der Friedhofskapelle des Friedhofs in der Markt- und Kleinfeldstraße.

Bekanntmachung: Die in der Bekanntmachung vom 12. März 1926...

Bestattung: Am 3. Mai 1926 in der Friedhofskapelle des Friedhofs in der Markt- und Kleinfeldstraße.

Bekanntmachung: Die in der Bekanntmachung vom 12. März 1926...

Bestattung: Am 3. Mai 1926 in der Friedhofskapelle des Friedhofs in der Markt- und Kleinfeldstraße.

Bekanntmachung: Die in der Bekanntmachung vom 12. März 1926...

Bestattung: Am 3. Mai 1926 in der Friedhofskapelle des Friedhofs in der Markt- und Kleinfeldstraße.

Bekanntmachung: Die in der Bekanntmachung vom 12. März 1926...

Bestattung: Am 3. Mai 1926 in der Friedhofskapelle des Friedhofs in der Markt- und Kleinfeldstraße.

Bekanntmachung: Die in der Bekanntmachung vom 12. März 1926...

Zwei nimmermüde Hände ruhen für immer.
Vidulich und unerwartet ging meine liebe Gattin, unsere feinsinnige, freudigende Mutter, Tochter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Frau Martha Rudat geb. Rüffer
am 2. Mai 1926 im Alter von 72 Jahren im Kreise ihrer Kinder im Krankenhaus in Dresden-N. Friedrichsstraße 22. 1.
Die Beerdigung findet Mittwoch den 5. Mai, nachmittags 3 Uhr, auf dem Friedhof in Dresden-Löbtau statt.
10 620

Herren!
empfehle Zuspätkommen, Zuspätkommen, alle Herren!
„Diskret“
nur Freiburger Platz 8
Spezial-Handschuhe,
Kollaborat vorgeht
V. Kolster, Dresden 20

Hierdurch die traurige Nachricht, daß unser guter, nie arbeitsloser Vater, mein lieber Mann
Herr Gustav Junge
nach kurzem Krankenlager am 2. Mai, nachts 12 1/2 Uhr, in der Heim- und Pflegeanstalt laut entschlafen ist.
Dies zeigen mit der Bitte um hilfespendendes Beileid in dieser Trauer an:
Dresden-Löbtau, den 4. Mai 1926
Marie Junge und Kinder nebst Angehörigen.
Die Beerdigung findet Donnerstag den 6. Mai, 9 1/2 Uhr, im Krematorium zu Löbtau statt.
10 224

Hierdurch zur Nachricht, daß unser langjähriger Sammelbruder
Genosse Gustav Junge
am 2. Mai nach kurzem, schwerem Leiden verstorben ist.
Seine feinem Andenken!
Die Beerdigung erfolgt Donnerstag den 6. Mai, nachmittags 3 1/2 Uhr, im Krematorium zu Löbtau.
10 77

Für die vielfachen Beweise herzlicher Liebe und aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden, für den reichen Blumenkranz und das ehrende Beileid zur letzten Ruhestätte unseres teuren Entschlafenen, bedanke ich mich.
Herrn Wertmeisters
Hermann Oscar Paul
sagen nur auf diesem Wege innigsten, tiefempfundenen Dank
Dresden-N., Wöblichstraße 5, den 4. Mai 1926.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
10 419

Am 1. Mai verschied unser Genosse, der
Maurer Alfred Seiffarth
Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.
Die Verwaltung.
Die Beerdigung erfolgt Mittwoch, früh 9 1/2 Uhr, im Krematorium zu Löbtau.
10 221

Für die vielen wohlwollenden Beweise der Verehrung und Liebe, die unsern teuren, unversehrten Entschlafenen
Herrn Reinhold Birnbaum
in so reichem Maße dargebracht worden sind, sagen wir hierdurch den
Herzlichsten Dank.
Dresden, den 4. Mai 1926.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
10 150

Erich Frauendienst
Goldstraße 117, an der Fürstenstraße
Homöopath / Wundbehandlung
Sprechstunden: täglich von 9-12 und 2-5 Uhr
Wachst erreichbar.
Sprei: Brauentischen, Wallgasse in u. außer dem Hause.
Von der Reise zurück
Frauenarzt Dr. Unterdörfer
Leipziger Straße 40.
10 251

Verarmtes deutsches Volk, wach' auf!
Dein Recht auf Volksbegehre ist in Gefahr!
Die Regierung beabsichtigt, uns unter Hinweis auf eine neue Inflation das Recht auf einen Volksentscheid zu nehmen.
60 müssen die ruinierten Sparer und die Opfer der Inflation weiter verelenden und in ihrer Verarmung verelenden. Dagegen sollen die Schuldner, die Kriegs- und Inflationsgewinnler und das Großkapital geschützt werden die eure ererbten Sparergroschen in Form von Sachwerten in Händen haben.
Ist eine neue Inflation möglich?
Nein! Wenn durch das Volksbegehren die Sparersachen, der verklebte Besitz, die Hypotheken und Anleihen in die Hände ihrer rechtmäßigen Eigentümer zurückgeführt werden, so wird die Kaufkraft der heute verelendeten Massen die erforderliche Steigerung erfahren. Nur so kann ein Aufblühen unserer daniederliegenden Wirtschaft ermöglicht werden.
Arbeiter, Angestellte, Handwerker, Dochte, Mieter, Sparer, Kleinrentner, Inflationsgeschädigte, Gewerbetreibende, freie Berufe, Kriegsbeschädigte, Reichsbankgäubiger und Sparstiftungsgäubiger! **Laßt euch nicht deieren!** - Erscheint in Massen zur
Protestversammlung
Donnerstag den 6. Mai, abends 7 Uhr, im Vereinshaus, Zinzendorfstraße, zur Wahrenehmung eurer verfassungsmäßigen Rechte. (Zur Beteiligung der Kosten werden 50 Pf. Eintrittsgeld erhoben.)
Der Vorsitzende des Aktionsausschusses: Koether-Heudendorff.
Hypothekengäubiger- und Sparer-Schutzverband (Sparerbund): Dr. Hermann, Reichsbund für Aufbau und Aufwertung: Fontaine, Reichsbankgäubigerverband (Reichsbankgäubiger): Dr. Kuehner, Verein der durch die Inflation geschädigten Grundbesitzer: Behr, Und andre mehr.
5618

Urteilen Sie selbst!
Prinzeß-Rock, la Dual, 2.50
oben und unten Zickerei bekommen Sie nur beim
Wäsche-Reissig
Webergasse 31. 10 628

Briesnitz.
Reiseführer auf die Dresdner Volkszeitung sowie sämtliche Literatur nimmt entgegen
Ernst Molde, Kolonial- u. Bettendorfer

GEORG
Zigaretten
mit prächtigem Aroma
dennoch billig
ABBITTER-SPORTLER
sind zu haben in allen Verteilungsstellen des
Konsumvereins
Vormwärts
Warenabgabe nur an Mitglieder.
10 219

Dankfagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden unseres lieben, guten Vaters, Tante, Schwägerin und Schwester
Frau Auguste v. Michael
sagen wir allen aufrichtigen Dank. Dresden-N. Seestraße 10 für seine treu- und wahrhaftigen Worte am Tage sowie den Beisatz vom Volkswanderer.
10 619 Die trauernden Hinterbliebenen.

Herzlichen Glückwünsche zur Hochzeit
dem Genossen **Mor Heldig und Frau**
Waisenhausstraße 31
am den 2. Mai 1926 der Gruppe 7 Dresden-N.
10 121

Unsere langjährigen Parteimitglieder
August und Marie Mattern
zur Silberhochzeit die herzlichen Glückwünsche.
10 121 Gruppe 7 Dresden-N.

Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Gemeindeleiter und Amtshauptleute Sachsens

Einladung zu einer außerordentlich wichtigen Mitgliederversammlung Sonnabend den 8. Mai, nachmittags 1 Uhr, im Italienschen Dörfchen, Dresden. Tagesordnung:

1. Vortrag: Die sächsischen Gemeindeverbände und ihre Bedeutung für die Gemeindeförderung.
2. Aussprache hierüber.
3. Stellungnahme zu wichtigen Gemeindeverbandstagen.
4. Organisationsfragen und Verschiedenes.

In Anbetracht dieser für jeden sozialistischen Kommunalpolitiker bedeutsamen Fragen erlauben wir dringend um vollzähliges Erscheinen der Mitglieder zur Weiterverbreitung sorgen!

Der Vorstand. Himpel, Schönert.

Sachsen

Die Angst vor dem Landtag

Wie gemeldet wird, soll zwar am 11. Mai eine Landtagssitzung stattfinden, und dann soll der Pfingsten keine Sitzung mehr abgehalten werden. Es bleibt abzuwarten, ob diese Meldung sich bestätigen wird. Bekanntlich ist beschlossen worden, daß der Landtag drei Wochen keine Sitzung abhalten soll, und diese Frist ist am 11. Mai abgelaufen. Die Frage, ob man die Plenarsitzungen wochenlang ausfallen läßt, wird damit begründet, daß man sich in den nächsten Wochen die notwendige Zeit für ihre Arbeit lassen werden. Wichtig ist, daß die Landtagsausschüsse sehr viel zu tun haben; wir vermögen aber deswegen nicht einzusehen, warum das Landtagsplenum in so weitem Maße ausgeschaltet werden muß. Selbst wenn jede Woche eine Landtagssitzung stattfände, so könnten immer noch die Ausschüsse an mindestens drei anderen Tagen arbeiten. Es wäre nur notwendig, daß der Landtag sich einmal entschließt, eine zeitlang etwa so intensiv zu arbeiten, wie das im Reichstag üblich ist. Aber man hat offenbar vor den Plenarsitzungen Angst. Man fürchtet, daß die regierenden Parteien dann allzu sehr in ihrer Ruhe gestört werden und mangelnd dort gelagert werden könnte, was der Regierung und besonders ihren Dreimundzwanzig unangenehm ist.

Verbundene Listen

Veränderung des Wahlgesetzes

Der Landtagsabgeordnete Wähler und 18 Mitglieder der Deutschen Volkspartei haben dem Landtag einen Antrag vorgelegt, ein Gesetz zur Veränderung des Landeswahlgesetzes vom 4. September 1920 zu beschließen, das folgende Änderungen enthalten soll:

Das Land teilt sich in drei Wahlkreise, diese bilden einen Wahlkreisverband.

Das Gesamtministerium ernannt einen Landeswahlleiter und einen Stellvertreter und für jeden Wahlkreis einen Kreiswahlleiter und einen Stellvertreter.

Inmitten der Wahlkreisverbände können auch Wahlvorschläge verschiedener Parteien miteinander verbunden werden. Die Verbindung muß von den auf den Wahlvorschlägen bezeichneten Verbandsmitgliedern oder deren Stellvertretern übereinstimmend spätestens am fünften Tage vor dem Wahltag dem Landeswahlleiter schriftlich erklärt werden (Verbindungsbescheinigung). Die Verbindung ist nur wirksam, wenn sie übereinstimmend von den gleichen Parteien in allen drei Wahlkreisen erklärt wird.

Zur Prüfung der Verbindungsbescheinigungen und Entscheidungen wegen ihrer Zulassung sowie zur Feststellung des Wahlkreisverbandes wird ein Landeswahlprüfungsausschuss gebildet, der aus dem Landeswahlleiter als Vorsitzendem und sechs weiteren Mitgliedern besteht. Die Prüfer beruht der Vorsitzende aus den Wahlleitern. Der Landeswahlleiter hat den Kreiswahlleitern die eingegangenen und vom Landeswahlprüfungsausschuss zugelassenen Verbindungsbescheinigungen spätestens am fünften Tage vor der Wahl mitzuteilen.

Parteien, deren Wahlvorschläge verbunden sind, werden als eine Partei behandelt. Zur Unterbreitung der Sache auf die verbundenen Einzelwahlvorschläge ist das Verfahren nach Absatz 1 bis 3 (in § 27 des alten Gesetzes, R. Nr. 1) zu wiederholen.

Hoffnungen des Bürgertums

In der Jütlander Morgenzeitung, dem Organ der ostjütischen Demokraten, beschäftigt sich der Landtagsabgeordnete Prof. Dr. Seifert mit der Spaltung der sozialdemokratischen Fraktion des Landtages. Wie entnehmen seinem Aufsatz einige Bemerkungen, die für die Beurteilung der politischen Gesamtlage Sachsens immerhin wesentlich erscheinen. Seifert nennt die Fraktionsspaltung eine Erklärung. Die Parteien, in denen man innerhalb der SPD auf eine Verständigung zustrebt, seien für die Landtagsverhandlungen nicht günstig gewesen. Wörtlich sagt Dr. Seifert: „Die Fraktionsmehrheit war während

folcher Zeit gezwungen, Rücksicht (!) auf den radikalen Flügel zu nehmen. Dadurch wurden der Koalition aberhand Schwereigkeiten (!) bereitet. Diese Rücksichtnahme fällt noch der Klärung der Sache weg.“ Diese Feststellungen Dr. Seiferts sind sehr interessant. Geht doch aus ihnen hervor, daß in dem Augenblick, wo die Dreimundzwanzig stärkere Fühlung mit der Gesamtpartei hatten, die Koalition mit einem Male in Schwierigkeiten geriet, weil die Dreimundzwanzig eben dann besondere Forderungen an die Koalition stellten, die in erster Linie im Interesse der Arbeiterklasse lagen. Seitens Feststellungen sind somit über die Dreimundzwanzig sehr unangenehm. Befragen sie doch — wenn auch indirekt —, daß die Dreimundzwanzig in der Isolierung den Wünschen des Bürgertums stärker entgegengekommen sind.

Der Abgeordnete Seifert bezeichnet es in dem Aufsatz als sicher, daß die Dreimundzwanzig mit eigenen Kandidaturen in den Wahlkampf ziehen werden. Wie stark die Wählerkraft sein würde, die hinter ihnen stände, könne niemand sagen. Immerhin wird sie (diese Wählerkraft) die Bildung einer sozialistischen kommunistischen Mehrheit verhindern können. Und darin (!) liegt die allgemeine politische Bedeutung der neuen alten Partei.

Die Rolle, die den Dreimundzwanzig zugesprochen wird, ist eine traurige. Die Dreimundzwanzig sollen nach den Wünschen der Bürgerlichen das Zustandekommen einer proletarischen Mehrheit des sächsischen Landtags verhindern. Seifert befürchtet von der Entwicklung der Dinge einen „Zustand neuer Unruhe“. Kurz beschäftigt er sich auch mit dem, was nach der Wahl werden soll. Er nennt es immerhin beachtlich, daß auch linksstehende Sozialdemokraten die Möglichkeit der großen Koalition zugestehen.

Ein Sieg der Einheitsfrontler

Die kommunistischen Stützmannöver in Leipzig

Über den kommunistischen Versuch, die Arbeiter der Leipziger Arbeiterfront zu führen, berichtet die Leipziger Volkszeitung, nachdem sie den Leipzig geschickelt hat, folgendes:

Es war wirklich eine vorzügliche Demonstration. Da kam plötzlich eine empörte Menge, mit Fische herbeigeführt von den Führern der KPD. Obwohl ihnen einige Tage vorher erklärt worden war, daß die Kommunisten mit ihren Eintrittskarten nicht auf den Platz gelassen werden würden, versuchten sie mit Gewalt ihr Ziel, die Störung unserer Matinee, zu erreichen. Da die Leipziger KPD nur noch geringen Anhang hat, waren die „Kommunisten“ aus zahlreichen Ersten Mitteldeutschlands, sogar aus Berlin, mobil gemacht und nach Leipzig beordert worden. Jeder auswärtige „Kommunist“ hatte einen Geld von 7,50 M. erhalten. Für dieses Geld mußten sie sich die „Kommunisten“ herbei. Die Matinee der SPD und der Gewerkschaften zu sprengen. Das ganze Gerede über die Führer der KPD, nur mit Berücksichtigung von der SPD, aber am 1. Mai wollten sie durchsicht mit uns die „Einheitsfront“ bilden. Unsere Partei und die Gewerkschaften sollten alle Kassen tragen, die KPD wollte nichts dazu beitragen, aber sie verlangte das Recht der Teilnahme, und als man es ihr nicht geben konnte, nahm sie es sich mit Gewalt. Terror und Gewalt sind ja auch die einzigen Waffen der KPD, und am 1. Mai haben die Leipziger Arbeiter wieder einmal, mehr verbrecherischer Methoden sich die Führer der Kommunisten bedienten. Untenpöbel hatten sich die vereinigten „Kommunisten“ von fast ganz Mitteldeutschland in den Zug gedrängt. Hinter ihnen marschierten die Arbeiterportier.

Als die Kommunisten am Eingang des Ausstellungsgeländes erschienen, wurde ihnen der Zutritt verweigert, worauf sich Dinge abspielten, die wir bisher noch bei keiner Matinee erlebt haben. Unser Matinee hatte mit Absicht einen starken Polizeischutz vor dem Eingang nicht aufstellen lassen. Die Matinee sollte einen friedlichen Charakter haben und eine Angelegenheit des Proletariats sein. Lediglich ein halbes Duzend Polizeigewalt stellten sich draußen den Kommunisten entgegen. Diese stießen aber mit der brutalsten Gewalt vor, sprengten das Tor und jagten mit Gewalt ein, als ob sie einen großen Sieg errungen hätten. Die Kommunisten waren derart verblödet, daß sie auch über Leichen gegangen wären. Es wurden schon ohnmächtige Mädchen aus dem Menschenhaufen herausgeholt und bewußtlosgetragen. Wäre die Disziplin unserer Genossen nicht so groß gewesen, wäre der Widerstand heftiger gewesen, dann hätte es sehr leicht eine Anzahl Tote und Verwundete geben können. Menschen wären erdrückt, niedergeworfen worden. Den „Kommunisten“ wäre das gleichgültig gewesen; sie hatten den Befehl, die SPD niederzuwerfen, und sie kamen ihm nach. Dieser „Sieg“ war kein Scheintrieb. So wird die Einheitsfront zustande kommen. Der SPD war ja auch an einer einheitsfrontlichen Matinee nichts gelegen. Ihre Anhänger gegen auf den Platz, nahmen allein auf einer Wiese Aufstellung und riefen lauthals um Hilfe wieder ab. Von den Darbietungen der Arbeiterkämpfer, der Arbeiterportier, der Kinderfreunde, nahmen sie nicht Notiz. Sie wollten für sich allein sein, und geben damit zu verstehen, daß sie eine wirkliche Einheitsfront gar nicht bilden wollen. Der Gewaltakt der KPD, hatte eine richtige Empörung verursacht. Überall fanden Gruppen zusammen, die das Verhalten der Kommunisten aufs schärfste verurteilten. Da zahlreiche „Kommunisten“

unser Genossen aufs gemeinlich beschimpften, ja sogar angriffen, mußte die Polizei auf dem Gelände wiederholt in größerer Zahl in die Erscheinung treten. Das war besonders beschämend und schließlich ein Gaudium für das Bürgertum, das von dieser Verfehlung der Arbeiter, die von den Führern der KPD, befreit wird, allein den Nutzen hat.

Dr. Kaiser und seine Personalpolitik

Herr Dr. Kaiser behauptet von sich, daß er bei der Besetzung von Schulratsstellen nie nach dem „politischen Glaubensbekenntnis“ frage. Das sei nur unter dem Minister Reichner Brauch und Meinung gewesen.

Wenn das wirklich zutrifft, dann kann Herr Dr. Kaiser einem gültigen Geschick dankbar sein, das ihm bisher immer bewahrt hat, Sozialdemokraten zu ernennen. Von den neu besetzten Schulräten gehört Herr Bührer der Demokratischen Partei an; Herr Perl ist Mitglied der SPD; Herr Krumpholtz „sympathisiert“ sehr stark mit der Deutschen Volkspartei und Herr Kudioff kämpft tapfer für die Deutsche Volkspartei.

Interessant dürfte ferner die Tatsache sein, daß von den 32 bisherigen Bezirksschulräten nur acht der SPD angehören, während die Demokraten sieben oder acht, die Deutsche Volkspartei jedoch ungefähr elf entweder eingeschrieben oder „stark sympathisierende“ Anhänger stellt.

Die Sozialdemokraten haben seinerzeit größtenteils (6) königlich-konservative Herren abgelöst.

Zur Vertretung des Ministerialrates Weinholt im Volksbildungsministerium soll nach der Chemnitzer Volksstimme der Oberlehrer Weidenmüller in Chemnitz beantragt werden. Herr Weidenmüller soll Logenbruder des Herrn Dr. Kaiser sein. Die Vertretung des Herrn Weidenmüller in Chemnitz will man dem Schuldirektor Waldemar Laube übertragen. Herr Laube ist Parteifreund des Herrn Dr. Kaiser.

Daß man unter völksparteiischem Regime nur die Tüchtigsten erwählt, wird von der Chemnitzer Volksstimme angezweifelt. Wir vermessen hier nur auf ein Gerücht, nach dem Herr Dr. Weidenmüller seinerzeit bei einer Lehrprobe in Trebsen nicht einmal eine für die Volksschüler bestimmte Rechenaufgabe richtig lösen konnte. — ??? Herr Dr. Kaiser fragt nicht nach dem politischen Glaubensbekenntnis, er erwählt nur die Tüchtigsten???

Die Geheimnisse von Schmorkau

Von gut unterrichteter Seite wird der Volkszeitung für die Chemnitzer folgende Mitteilung:

In der Nähe des Schleich- und Truppenübungsplatzes Königsdorf, der bekanntlich nicht das Schicksal anderer ähnlicher Anlagen geteilt hat, sondern als einer der teuersten und größten Plätze der Reichswehr der Republik erhalten geblieben ist, befindet sich das Schloss Schmorkau, das ursprünglich einem Dresdener Kapitalisten Kaufmann gehörte hat, aber schon frühzeitig an den Militärbefehlshaber veräußert wurde. Der hat nun heute ein Erholungsheim für Reichswehroffiziere und deren Familien daraus gemacht. Aber das Schloss Schmorkau mit seinen großen Baulichkeiten dient augenblicklich auch zu mehr als nur dazu, die angegriffenen Kerker der Offiziere zu karieren. Reichlich Abwechslung treffen hier abends aus dem weiteren Umkreis der Dresdener und des Lausitzer Gebietes die „vaterländischen“ Organisationen in vollem Anzuge ein. Sie beziehen im Schloss Schmorkau Quartier, vielleich sogar noch Festigung. Sonntags steht ihnen dann der Truppenübungsplatz zur Verfügung ihrer kriegsgerichten Instinkte, als da heißt Schützengraben auszuheben, Sturmangriffe machen, Stilleben, wenn jemand ein besonders großes Wundwerk hat, kurzum zum ganzen Kreisstrom des früheren Festungsdrucks zur Verfügung. Sogar Gewehre neuerer Konstruktion mit Munition stellen sich in die Hände dieser meist noch sehr jugendlichen Vaterlandskrieger in größerer Zahl versieren, um dann später wieder abgeliefert zu werden. So Ober „lütten“ gleich ein paar hundert Kufenkrusler mit den verährten Uniformen hier.

Tagu bemerkt unser Parteigänger: Es erübrigt sich wohl, Herrn Otto Geßler zu fragen, ob er es billigt, daß Eigentum und Vermögensstärke, die der Reichswehr der Reichswehr zur Verfügung gestellt hat, an private Verfügung überlassen werden, und ob er es billigt, daß diese Zustände gefahren lassen. Der etwa zweifelt, braucht nur einmal nach Königsdorf zu fahren und sich dort bei der Bevölkerung zu erkundigen, was „die Schwarzen“ machen. Er wird schon Auskunft bekommen. . .

Der Landtagspräsident als Matinee. Die Volkszeitung für die Oberlausitz berichtet folgendes: Eine Hebererhöhung brachte die Hauptveranstaltung, die die Genossen von Strohbrüder und Lichtenberg bei Waldhau im Waldhaus bei Waldhau veranstaltet hatten. Dort war ohne Wissen der Lichtenberger Genossen der Landtagspräsident Winkler als Festredner bestellt worden. Als Winkler das Wort ergriff, verließen die Lichtenberger Arbeiter demonstrativ den Festplatz.

„Aha!“ sagte Lord David, „Sie sind es! Das trifft sich gut. Auch mit Ihnen hatte ich ein Wort zu reden. Sie sind eben von einer Frau gesprochen, die, nachdem sie Lord Pinnans Glanzhafte liebt, den König Karl II. geliebt hat?“

„Nawohl.“

„Mein Herr, Sie haben meine Mutter beleidigt.“

„Ihre Mutter?“ rief Wohnplaine. „Dann — ich ahnte es — dann find wir . . .“

„Brüder“, antwortete Lord David und gab Wohnplaine eine Ohrfeige.

„Wir sind Brüder“, wiederholte er. „Deshalb können wir uns schlagen. Man schlägt sich nur mit feinesgleichen. Wer ist mehr unfinesgleichen als unser Bruder? Ich werde Ihnen meine Schamhaken schenken. Morgen werden wir uns gegenseitig niedermachen.“

Neuntes Buch

Zertrümmert

Als es Mitternacht schlug von Sanft Paul, betrat ein Mann, der über die Londoner Brücke gekommen war, die dunklen Straßen von Southwark. Er schien nicht eben hoffend gefelbet, um zu dieser Zeit durch die Straßen zu wandern, denn er trug ein Kleid aus gestickter Seide, einen Degen und einen mit weißen Federn geschmückten Hut; seinen Mantel.

Der Mann war Wohnplaine. Er war gestochen.

Die Seele hat ihre Stürme, die alles in einer Art undegreiflichen Entsetzens durcheinanderwirbeln: Himmel und Meer und Tag und Nacht und Leben und Tod. Was empfand Wohnplaine? Einen einzigen Wunsch: nach Teo.

Wohnplaine war in Eile; leh: kam er aus Larringsau-Feld. Er ging nicht mehr, er lief.

Er bog um eine Ecke und da stand am andern Ende der Wiese in einiger Entfernung das Wirtshaus — wie erinnerte sich, das einzige Haus auf dem Jahrmarktplan.

Er spähte. Kein Licht. Eine schwarze Masse. Ihn schauderte. Er lief nicht mehr, er stürzte auf das Haus zu.

(Fortsetzung folgt.)

Die grinsende Frage

100 Roman von Victor Hugo

Aus dem Französischen überlebt von Eva Schumann

Niemand war mehr im Gang. Wohnplaine schritt über den runden Vorplatz durch die halbdunkeln Korridore.

Blötzlich schlugen durch die Stille unheimliche Worte an sein Ohr. Er ging in der Richtung, aus der das Geräusch kam und fand nun in einer geräumigen, spärlich beleuchteten Vorhalle, einem der Ausgänge des Oberhauses. Eine große verglaste Tür, die jetzt offen stand, führte auf eine Freitreppe; innen vor der Tür, unter dem Leuchter, stand eine erregte Gruppe; es gab irgendeinen Streit. Auf der einen Seite wollten zehn oder zwölf junge Lords hinaus, auf der andern Seite versperrte ihnen ein hochgewachsener Mann den Weg; wie sie trug er den Hut auf dem Kopfe.

Wer war der Mann? Tom-Jim-Jad.

Tom-Jim-Jad war aber und über bestickt und betreibt von Kopf bis zu Füßen, im Bogen von Händen und Spitzen stüteten ihm um Hals und Kermel. In der Linken schwang er fieberhaft einen Degen, dessen Scheitel und Scheide mit Admiraalshornen bestückt waren.

Er war es, der redete; er sprach auf die jungen Lords ein, und Wohnplaine hörte das folgende:

„Ich habe auch gesagt, daß ihr euch wie Feiglinge benommen habt. Ihr wollt, ich soll mein Wort zurücknehmen. Gut. Ihr seid keine Feiglinge, ihr seid Dummköpfe. Wie habt ihr euch gegen einen gestellt. Das ist nicht Feigheit — gut. Dann ist es also Albernheit. Jemand hat zu euch gesprochen, ihr habt es nicht verstanden. Hier sind die Alten laub auf den Ehren, und die Jungen auf dem Verstand. Dieser Reuling ist selbst, und er hat eine Menge Torheiten ausgebracht, las gebe ich zu. Aber in diesen Torheiten steckt Wahrheit. Was er von den Wildschützen von Burton-Dagers erzählt, ist eine unbestreitbare Tatsache; und überdies wäre er nicht der erste, der Dummkheiten vorbringt; und kurz und gut, Mylords, ich liebe es nicht, wenn viele sich gegen einen wenden, das liegt mir nun mal im Blut, und ich erlöste mir von Euer Gnaden die Erlaubnis, beleidigt zu sein. Ich

trat in der Sitzung auf meinem Platz, als Bairschaffs-antworter, ich habe alles gehört. Ich hatte nicht das Recht, das Wort zu ergreifen, aber ich habe das Recht, ein Edelmann zu sein. Ihre lustigen Gesichtchen haben mich geärgert. Deshalb habe ich Sie hier am Ausgang erwartet. Wir haben unsere Maßnahmen zu treffen. Mylords, ich habe die feste Absicht, einige von Ihnen zu töten. Ich, David Birry-Moix, ein Soldat der Flotte, ich fordere euch auf, Sekundanten bereitzustellen; ich erwarte euch Mann gegen Mann heute abend, sofort, morgen, am Tag, in der Nacht, bei Sonnenschein und Regen, wo immer und wie es euch paßt, überall, wo Platz genug ist für zwei Degenlängen; und ihr tut gut daran, eure Pistolen zu unteruchen und die Schneide eurer Degen zu prüfen, denn ich habe die Absicht, eure Pistolen valant zu machen. Mein Wort darauf, Mylords, und ihr werdet euch züchtigen. Ich finde es schlecht von euch, daß ihr Lord Fernman Glanzhafte behauptet. Er ist mehr wert als ihr. Als Glanzhafte besitzt er Adel, wie ihr auch, und als Wohnplaine besitzt er Geist, wie ihr nicht. Ich mache seine Sache zu meiner Sache, den Schimpf, den ihr ihm angetan, hab ich mir angetan. Wir wollen sehen, wer aus dieser Angelegenheit lebendig davonkommt, denn ich fordere euch auf scharfe Waffen, hört ihr? Auf jede Waffe und jede Art!“

Auf diesen wütenden Vorstoß antwortete die ganze hochmütige Schaar der jungen Lords mit einem Lächeln. — „Abgemacht“, sagten sie.

„Ich wähle Pistolen“, sagte Beerlington.

„Ich den Degen“, sagte Rockingham.

„Ich ziehe Bogen vor“, sagte Herzog Ralph. „Das ist vornehmer.“

Wohnplaine trat aus dem Schatten.

Er ging auf den Mann zu, den er bisher Tom-Jim-Jad genannt hatte, und in dem er jetzt einen andern zu sehen begann.

„Ich danke Ihnen“, sagte er. „Aber das ist meine Sache.“

Wohnplaine trat vor. Er fühlte sich zu dem Mann angetrieben, den er Lord David nennen hörte und der sein Verteidiger war und vielleicht noch mehr als das. Lord David wich nicht.

„Ich danke Ihnen“, sagte er. „Aber das ist meine Sache.“

Wohnplaine trat vor. Er fühlte sich zu dem Mann angetrieben, den er Lord David nennen hörte und der sein Verteidiger war und vielleicht noch mehr als das. Lord David wich nicht.

„Ich danke Ihnen“, sagte er. „Aber das ist meine Sache.“

Wohnplaine trat vor. Er fühlte sich zu dem Mann angetrieben, den er Lord David nennen hörte und der sein Verteidiger war und vielleicht noch mehr als das. Lord David wich nicht.

Seite 4
Nation
me, die
f!
fabe!
fation
ner, die
f?
leubere
wuch-
cheiliche
fchaft
fation-
er und
fboerf-
er Del.
Det-
bant-
der
mehr.
6618
f. Sanft
f. A-dam
afte J.
fahrräder
f. Dam
f. blüht
f. rraschun
f. 1. u.
f. Str. 121
f. im 2. H.

Dresdner Chronik

Dresdner Bäume Birken in der Stadt

16. Vom Neustädter Bahnhof führen die Straßen in die Altstadt, nach Pieschen, Mitten, Trachau und durch die Altstadt bis in die grüne Heide.

Nabe dem Bahnhof, wo Rauch und Aufhäuser und Straßen schmärgen, gibt es eine Palmstraße. Dort schlammern weiße Birkenbäume zwischen andern Straßenbäumen. Und ein helles, hartes Blättergewand hängt lose herab über die Stämme, die dürrig, krumm, knüpplich, hochgeschossen dastehen, von denen nur wenige kräftig sind. Sie aber geben mit ihrem lockeren, leichten Blätterkleid der Straße ein freundliches Aussehen.

Palmstraße. Ohne diese Birken würde man über die Bezeichnung der Straße lächeln, wie über viele Straßenamen, die an stillen Wald und rauschende Bäume erinnern oder an die düstige Jartzeit gründer Zweige — deren Straßenfluchten dafür aber unbeschnitten, leer und über zivilen Häuserfronten gähnen. Hier kann man neben dem Namen Palmstraße an der Straßentafel noch lesen: Benannt nach dem früheren Wirtshaus.

Die Birke ist — nach ihrer geringen Anpflanzung zu schließen — noch kein amtlicher Straßenbaum. Und doch wird ihr Name in der Liste der besten Straßen- und Alleenbäume genannt!

Die hier angepflanzte Weißbirke gedeiht in armen, nicht zu trockenem Boden. Ihre Gemütsart und ihre Fähigkeit, am Leben zu bleiben, befundet uns schon jedes kleine, schwache Birkenstammchen.

Die Weißbirke unter Straßen, die noch in der Sängerkirche und Arnoldsstraße am Waldschloßchen, in der Semperstraße beim Hauptbahnhof, sehr schön in der Ermelstraße in Striesen grün und in den Reihen des Birkenwäldchens beim Johannisbader Krankenhaus die ganze Straßendbreite in einen Waldweg verwandelt — diese Birke ist in ganz Europa bis zur Mandchurei verbreitet. Ihre weiße Rinde, die sich als Bast vom Stamme löst, wird mit dem Alter zu einer rissigen, schwärzlichen Borke. Mit dem Laubaubruch blühen die Birken; die männlichen Ästchen hängen locker herab, die weiblichen stehen aufrecht, klein, grün an den Triebenenden.

Die Birke ist ein Baum, den jeder kennt. Tischler und Wagner schälen die Birke ob ihres Holzes, das schwer und fest ist, daraus sie Möbel und Geräte fertigen. In den Gärten leuchten weiße Birkenbänke, Tische, Stühle; in den Zimmern zeigen die polsternden Möbel die schöne Maserung des Birkenholzes. Und als Verkörperung des Frühlings lebt die Birke in Sage und Märchen im Munde des Volkes. Der malerische Birkenzweig in den feuchtbaren Frühjahrsnebeln wird zur „Lebensruhe“, deren Schlag Menschen und Vieh fruchtbar macht und gesund hält. Wo Birkenzweige stehen, soll das Vieh im Stall vor jeglicher Krankheit bewahrt werden und das Gebäude vor Bligschlag geschützt sein. Als Matbaum stellt man auch in manchen Gegenden die Birke vor das Haus des geliebten Mädchens. Da wird die Birke im jungen majoranzten Blätterkleid der Lebens- und Schutzbaum für die Auserwählte.

Birken in den Straßen der Stadt! — Es klingt wie ein freudiger, aufwärtsweisender Ruf. Birken in diesen Straßen der Stadt — das wäre wie leichte grüne Fahnen im grauen Eimerlei!

Abenteuer in Dresden

Zu dem unter dieser Überschrift am 26. April veröffentlichten Bericht des Genossen Paul Schulz vom Verstand der Gemeinde- und Staatsarbeiter über seine auf Grund feststen Verdachts erfolgte Verhaftung in einem Dresdner Hotel, schreibt und das Dresdner Amt des Polizeipräsidenten:

Das Deutsche Polizeiblatt, Brd. 7608, Nr. 6, enthält folgende Auskünfte:

Schulz, Paul, Werkzeugmacher, geb. 20. 12. 1873 in Berlin, zuletzt in Reußlitz, Bismarckstraße 20, 11 Monate Zuchthaus, Sd. 3 E J 158/10.

Berlin, 4. 2. 1926. Die Staatsanwaltschaft II.

Nach diesem Auskreiden, dessen Inhalt bis auf den darin angegebenen Perus „Werkzeugmacher“ sämtlichen, insbesondere auch hinsichtlich des Geburtsortes, auf den im hiesigen Preussischen Staatsarchiv verzeichneten Daten Schulz, jura, wüßte der in Frage kommende Genosse Herrn Schulz nicht, wüßte der hiesigen Polizeidirektion nicht. Die Angelegenheit ist demnach hier so schnell wie möglich und, wie es in jedem anderen Falle auch geschieht, behandelt worden. Auch hat man dem Wunsch des Herrn Schulz auf Identifizierung durch ihn bekannte Dresdner Persönlichkeiten obwald entsprochen. Sofort, nachdem sich herausgestellt hatte, dass Herr Schulz mit dem von der Staatsanwaltschaft II, Berlin, gesuchten Schulz nicht identisch war, ist Herr Schulz vom Gefängnis aus — doch mußte er wegen Minderjährigkeit seiner Eltern, zunächst nochmals zurückgeführt werden — wieder — das ist nun einmal der technische Ausdruck — „entlassen“ worden. Seinem Verlangen, ihn eine Bescheinigung darüber zu geben, daß er von der Polizei unbeschädigt verhaftet und von früh 4 1/2 Uhr des Mittags hinter Gitter und Riegel gehalten wurde, konnte, nach den bestehenden Vorschriften, nicht entsprochen werden. Im aber Herrn Schulz nicht nochmals den gleichen Unannehmlichkeiten aussetzen, wie sie ihm übrigens schon einmal in Stuttgart und wohl auch in Leipzig widerfahren sind, hat man sich, ohne daß hierzu eine Verpflichtung bestand, von hier aus alsbald mit der Staatsanwaltschaft II in Berlin in Verbindung gesetzt und dieser unter Überlegung eines Lichtbildes des Herrn Schulz anheimgegeben, diesem eine Bescheinigung auszustellen, daß er mit dem von dort gesuchten Schulz, dessen Personalien sich nun leider einmal mit seinen Personalien ganz und gar decken, nicht personensich ist.

Es gibt freilich keinen für alle Fälle funktionierenden Schutz davor, in falschen Verdacht zu geraten. Und niemand wird beklagen wollen, daß die Polizei zugreifen muß, wenn sie begründeten Verdacht schöpft. Aber dagegen hat sich ja auch Genosse Schulz nicht gewehrt. Er fand nur die Behandlung eines Verdächtigen doch nur Verdächtigungen und noch länger nicht überführten Verdächtigten — na, sagen wir: merkwürdig. Und darüber geben wohl die Ansichten des Genossen Schulz und die des Polizeipräsidenten weit auseinander. Aber daß nun ein Genosse Schulz sich zu ungeschicklichen Dingen, daß er nicht der gesuchte Verbrecher war — das kann selbst die Polizei nicht verlangen.

Alhambra-Lichtspiele

Am 27. In den Alhambra-Lichtspielen haben nach der diesmal recht reichhaltigen Desig-Programm, in welcher der stetige Wechsel eines Programms gegen einen Menschen große Sicherheit erweckt, zwei längere amerikanische und ein längerer deutscher Film nebeneinander. Alle fragen sie so beuillt den Stempel ihres Heimatlandes, daß das Programm sich die Angaben über die Herkunft hatte erparieren können. Bei den Erzeugnissen von drüben, bestimmt der Film ganz sicher, daß, was man so viel zu

Wochenendfahrt nach Berlin und Potsdam

Die von der Reichsbahn gewöhnliche Einrichtung, Verwaltungsverkehrszüge 4. Klasse mit ermäßigtem Fahrpreis von Dresden nach Berlin laufen so lassen, hat sich eingebürgert. Die Züge sind vollbesetzt, ohne Gedränge für die Fahrgäste, und ihre Wegzahl hat vermehrt werden müssen. Das ist kein Wunder, da die Beschränkungen bei der Ankunft auf dem Anhalter Bahnhof von dort erkennen lassen, wie sehr Dresden mit Berlin verknüpft ist.

Auch die Zahl derer, die von den Vorkehrungen des Fremdenverkehrsvereins der Stadt Berlin zur Unterhaltung und Führung der Gäste Gebrauch machen, hat zugenommen, wie sich bei der dieswöchigen Reise am 1. und 2. Mai feststellen ließ. Es bleibt zu erwarten, daß es sich empfindlich, das Mittagsmahl für die Gäste in einer Bahnhofsrestaurant zu lassen, die doch wohl mehr auf fortlaufenden Wechsel der Tischgäste als auf gleichzeitige Bewirtung der Insassen mehrerer Sonderzüge (es war fast gleichzeitig ein Sonderzug von Chemnitz eingetroffen) eingerichtet ist. Das Mittagmahl am Sonntag im Berliner Ratskeller, wo für die Teilnehmer an kleinen Tischen sehr einladend gedeckt war, machte einen entschieden freundlicheren Eindruck als die gedrängte „Abfütterung“ am Sonntagabend. Außerdem war auch das Essen selbst im Ratskeller, wo den Gästen kein Weinzwang auferlegt war, besser.

Bei der Wahl der Hotels ist die Billigkeit voranzustellen worden. Das ist ein anerkanntes Verdienst. Billigkeit heißt aber nicht immer mit Preisermäßigung. Billigkeit heißt auch die Fähigkeit, den Gästen den besten Aufenthalt zu verschaffen, und da solche Wochenendunternehmungen werden und die Reisenden dabei gern sich selber „etwas bieten“ wollen, so wird es viele geben, die lieber ein wenig mehr zahlen — größer ist erprobterweise der Preisunterchied nicht — und dafür unbedingte Sauberkeit, Freundlichkeit, ein modern eingerichtetes Zimmer, ein ladeloses Bett und einen angenehmen empfindlichen Komfort wie warmes und kaltes fließendes Wasser usw. einfordern. Man kann bei solchen Vergleichen erneut die traurige Tatsache feststellen, daß der, für den auch auf Reisen eine Part eine wesentliche Rolle spielt, die geminnere und unter Umständen einfach solche Leistung verhältnismäßig viel teurer bezahlen muß als der andere, der auch ein wenig besser geboten.

Diesmal war für den Sonntagabend ein Ausflug nach Potsdam unternommen worden. Die Beteiligung war stark. Die Teilnehmer wurden deshalb in mehreren Gruppen durch Potsdam und den Park von Sanssouci geführt, teils von Potsdam aus nach Wilhelmshagen, teils umgekehrt. Es zeigte, dabei zu beobachten, ob die Teilnehmer dieser Führungen mit Freuden und Höflichkeit beglückend geföhrt werden. Es scheint nicht der Fall zu sein. Nur die Legende von der Wühl und vom Müller von Sanssouci blüht. In Wirklichkeit hat es diesen Streit zwischen Friedrich und dem Müller nie gegeben. Friedrich verließ die Wühl im Gegenteil den Müller Zeit entsprechend als romantischer Schmauß recht gut in das landschaftliche Bild von Sanssouci paßt. Und in einem ganz anderen worden ist, prägnanter ein Müller Arnold in Pomerzig bei Krossen gegen einen Traublerern. Friedrich griff zugunsten des Müllers — also der Legende gerade entgegengekehrt — gegen das Kammergericht ein, kassierte das für den Müller ungünstige Urteil und wies Müller nach Spandau ins Gefängnis. In Potsdam blüht aber die Legende, der historischen Wahrheit gegenüber, fort, und der Führer trägt mit glücklicher Verrechnung der Wirkung auf schlichte Gemüter aus eigener Erfindung hinzu: „Nun will ich Ihnen aber auch ver-

literarisch eigentlich — die Handlung nennt. Der deutsche Film dagegen, „Das Geheimnis vom Prinzenhof“, ordnet sich einem vorher im Buch festgelegten, ganz unabhängigen vom Kino existierenden Familiendramen unter. Das gibt dem fälschlich als Tragödie bezeichneten Werk etwas Anfeines, Geheimnis, Schillerndes, etwas, was dem innersten Wesen des Films geradezu widerspricht. Doch entschieden einermahnen für die Wühl die technische Sauberkeit des Szenen und besonders das Spiel der Hauptdarstellerin Hanna Porten. Die einen bei den Deutschen besonders beliebten bürgerlichen Frauenstypus — die fröhliche Blondine mit dem seltsamen Blauauge — noch immer am besten im Licht-

Geschwindige Heberarbeit

Die Direktoren Ernst Gold und Fritz Traumann von der Dresdner Bankfiliale der Diskontogesellschaft hatten je einen auf 1000 R. lautenden Strafbefehl ausgehändigt erhalten, weil sie sich gegen die Bestimmungen des Arbeitsgesetzes verhalten hätten. In der genannten Bankfiliale waren in der Zeit von Anfang Januar bis zum 27. Januar dieses Jahres etwa 15 Angestellte, darunter der Prokurist Teckmann, tätig, die die zulässige Arbeitszeit von zehn Stunden, nämlich die zu vierstündigen Stunden und bis 12.30 Uhr nachts, ohne die vorgeschriebene Ruhezeit beschliffen worden. Gold und Traumann erhoben gegen die Strafbefehle Einspruch. Nun hat das Dresdner Amtsgericht zu entscheiden.

Die beiden Beschuldigten waren zur Verhandlung nicht persönlich erschienen und hatten einen Rechtsanwalt mit der Vertretung beauftragt. Er gab die Tatsache der Vorgehensweise der Angestellten zu, behauptete aber, die beiden Direktoren hätten zu der damaligen Zeit keine Kenntnis davon gehabt. Der Anwalt führte dann aus, Hauptleiter der Filiale sei, Gold der zur fraglichen Zeit infolge schwerer Krankheit vom Geschäft abwesend gewesen wäre. Traumann wieder sei, gewissermaßen als zweiter Direktor, erst im Herbst 1925 nach Dresden gekommen und habe während der Vertretung Golds unter Überleitung gestanden. Der zweite Einwand, den die Direktoren erheben ließen, ging dahin, daß Traumann die Verantwortung nicht zu tragen gehabt hätte, sondern der Prokurist Teckmann, der der Buchhalterei vorgestanden. Und endlich wollte der Anwalt dem Gericht plaustibel machen, es habe nach Paragraph 11 Absatz 3 der Verordnung vom Dezember 1925 Strafbefehle einzutreten, weil die Mehrarbeit der Angestellten freiwillig geleistet worden sei. Wegen dieses durch den Anwalt erhobenen Einspruchs und den Betriebsratsvorsitzenden Traubner werden. Der Amtsrichter verwies auf die Einklagungen des angezogenen Paragraphen 11, der nur für männliche Angestellte Geltung habe und bestimmte, daß bei Erlangung von Mehrarbeit nicht eine Postage der Beschäftigten ausbezahlt werden dürfe. Es würde doch bei den Banken fortwährend abgemacht, und die in der Filiale Angestellten hätten möglicherweise beschließen müssen, durch eine Verweigerung der Mehrarbeit ihre Entlohnung herbeizuführen. Der Amtsrichter fragte auch nach Beweisen für die Strafmehrheit des Direktors Gold. Ein amtliches Zeugnis hatte dessen Vertreter nicht mitgebracht. Er verneinte aber die Beschaffung und nannte drei Angestellte, die die Strafmehrheit bezeugen könnten.

Gewerkschafter Schwarz bezichtigte als Zeuge von Vergehenden, die bereits im Dezember 1925 eingegangen waren und die sich auf „sehr langen Arbeiten“ der Angestellten der Filiale bezogen. Er habe darauf mit dem Verwalter Traumann und auch mit Traubner verhandelt. Das Ergebnis bestand in einer schriftlichen Verwarnung, die am 6. Januar an die Direktion abgeföhrt wurde. Diese müsse also Kenntnis von den Dingen erlangt haben, was auch daraus herzuergo, daß manneche Wisten seien. Am 27. Januar hatte der Zeuge beobachtet, wie Traumann und noch ein anderer Angestellter die Bankräume erst gegen 12.15 Uhr nachts verließen. Andere Angestellte seien in der 10. und 11. Nachtrunde gegangen. Schwarz hat daraufhin mit Direktor Traumann verhandelt. Dieser sei nicht so ohne weiteres von der Unzulässigkeit des zu langen Arbeitens zu überzeugen gewesen! Der Amtsrichter fragte den Zeugen nach seiner Meinung bezüglich

raten, daß der alte Fritz mit der Müllerin eine ganz kleine Postkarte hatte ...!

Potsdam präferierte sich im Frühjahrschmauß: blühende Apfelbäume in den Gärten, blühende Kastanien im Park, um alte Plätze, überm Spiegel fliehender Bänder, blühender Pflaumen, Blumen überall. Und der Reiz der Stadt ist immer wieder seinen Jauer aus: das Zusammenfließen von Parklandschaft und Wasser, preussisch-sowjetig Gebiegenheit und freiberigantischen Köstlichkeit, Süßchen mit Gabeln, nassem Holzweil, Segelbooten und Dampftranch, von keinen Wirtschaften mit Potsdamer Staugüter und der aus Kolofo, Gnoisieren und Löffelstücken Linien aufzusammensetzen, immer wieder ein wenig preussisch gebämsten Architektur, das alles viertelstündlich überflingt vom Glanzspiel der Garnisonströme: „Neb' immer Treu und Redlichkeit ...“

Da für die Rückfahrt jeder beliebige Zug freistand, bot sich Gelegenheit zu Spaziergängen abseits der Führung. Wanderlust war nach dem sonntäglichen Sommerzuge ein Abendbummel nach Glienicke und eine Dampferfahrt zwischen maligen, von Bienen besetzten Ufern auf dem Glienicke nach Neuhardenberg, von Witten besetzt vom Potsdam kommenden Zug wieder erreicht. Und überall ist noch Potsdam: Fürstenschloß, erhoben aus den grünen Wäldern der Parks, Wasser und Schiffe, kleine Häuser mit Schildern: „Dowell, merfi, Postbureau.“

Der Abend stand zu belibigem Tun frei. Das Berliner Fremdenverkehrsamt hatte für die Vermittlung von Karten für Berliner Theater gelangt und Preiskarten für den eben eröffneten Lunapark freigelegt verteilt. Mancher hat diesen Großstadttummel im Glanze der oberhalb des Daches nach am Sonntagabend besucht; wer ihn am Sonntag aufsuchte, empfand ihn in der über Nacht herbeigekommenen, herinade herblühenden Nähe wie einen großen Vertum, ausgerichtet als schimmernde Kühle aus Woch und Holz und Leise für sommerlichen Trubel, stöhnel, vom Winde tauch überlassen auf diesem kalten Tage. Schlemmig fuhr man zurück. Und man suchte etwas, wenn man dann auf der Heimfahrt in einer Berliner Zeitung las, daß dieser Lunapark „nach Großartigkeit seiner Anlage und Architektur sämtliche ähnliche Institutionen der Welt übertrifft“ soll.

Schöner ist ein Spaziergang den Kurfürstendamm entlang, dessen Altparkbahnen wie alle Altparkbahnen Berlins, von oberhalb Autostellen spiegelblank poliert sind und im grünen Dämmer der Wälder glänzen wie schwarzes, poliertes Horn.

Am Sonntag vormittag beteiligten sich viele der Gäste an der Straßenbahnfahrt durch Berlin und der anschließenden Führung durch das Schloß, dessen Räume von allen denen besucht werden, die einmal sehen wollen, wie der Kaiser gewohnt hat. Sie leben es nicht mehr; die Räume sind als Museum für die Geschichte hergerichtet worden, was einer Sauerbrunnen von dem Müßig gleichsam, mit dem der letzte Hofbesitzer wie ein Herr Reichlich sich zu umgeben liebte; ein Tintenschloß durfte nicht aussehen wie ein Tintenschloß, sondern hatte die Gestalt eines Hofbesitzeres. Nicht durfte sein, was es war; alles mußte scheinen. So war dieser Herr, den ein Führer beharrlich „Wilhelm Zwei“ nannte und von dem er die bekannte Anekdote von „das und der Prandeburger Tor“ erzählt.

Den Sonntagnachmittag verbrachte jeder nach seinen Meinungen. Es blieb Zeit genug; erst am neun Uhr abends fuhr der Sonderzug von Berlin ab, und aus den Veränden im Zuge konnte man die Ausfahrt, daß jeder von der Wochenendfahrt nach Berlin auf seine Weise befriedigt war. Edgar Schenckwald.

der eventuellen Frauwilligkeit zur Bekehrung. Schwarz erklärte, die Fahrt vor der Abfertigung sei groß! Selbst bei noch so gelindem Druck durch die Direktion, könne doch von einem solchen der Wirkung nachgesehen werden; ja schon der Wunsch der Direktion nach Mehrarbeit stelle sich nach Lage der Dinge als ein Druck auf die um ihre Existenz besorgten Angestellten dar! Der Paragraf, der eine Ausbeutung der Kollage verbiete, solange nach seiner, des Zeugen, Auffassung im vorliegenden Falle ein! Der Prokurist Teckmann befände sich auch nur im Abhängigkeitsverhältnis wie die anderen Angestellten, deshalb sei auch die Anzweigung gegen die Direktion durchzuführen. Es gehe sich, daß man direkte Anweisungen zur Mehrarbeit gebe und dann hinterher von freiwilligen Lieberstunden spreche! Es sei, wenn man berücksichtige, daß die Angestellten stets bei Lampenlicht arbeiten müßten, nicht anzunehmen, daß die Leute noch länger als geföhrt zulässig arbeiten müßten! Verantwortlich wäre die Direktion gewesen. Von Gold sei wohl damals gesagt worden, daß er krank sei. Beim Vorfragen des Zeugen am 26. Januar allerdings soll Gold im Geschäft anwesend gewesen sein.

Die Verhandlung wurde schließlich vertagt. Zum neuen Termin sollen außer den bisherigen Zeugen auf Wunsch des Verteidigers noch Traubner, Teckmann und Traumann geladen werden. Der Anwalt des Beklagten soll ferner ein amtliches Zeugnis für Gold beschaffen.

Bäulische Veranlassungsbilder vor Gericht

Vor kurzem fand vor dem Dresdner Amtsgericht eine Verhandlung statt, in der sich mehrere Nationalsozialisten wegen groben Unfalls, zum Teil in Verbindung mit Körperverletzung beklagten, zu verantworten hatten. Die Beschuldigten waren am 13. Dezember 1925 in einer von der Demokratischen Partei im Mühlentempel veranstalteten Versammlung erschienen, wo sich dann einer der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei, namens Goh, in der Diskussion zum Wort meldete. Goh überführte dabei die selbstelegische Redezeit, kammerte sich nicht um die wiederholten Wortentzählungen durch den Veranlassungsbildner und wurde schließlich nachdem er noch für den Fall der Verhinderung seines Weiterstehens mit einem Anwalt beauftragt, von der Polizei gewaltfam Goh benutzten den Anlag zur Beschaffung eines Zigaretten, in dessen Verlauf auch mit Säulen gemorren wurde. Die Straftaten hatten Strafbefehle erhalten; und einen solchen bekam auch ein Mitglied des Reichsbanners, Vogt, der seine in der Veranlassung zu deren Sichertheit erschienenen Kameraden zum Vorgehen aufgefordert haben sollte.

Die Gerichtsverhandlung, die über die gegen die Strafbefehle erhobenen Einsprüche entscheiden sollte und über deren Verlauf wir bereits berichteten, endete mit einem Beschluß, wonach die Urteilsverhandlung zunächst ausgesetzt blieb. Das Urteil ist nunmehr ergangen. Es erhielten die Nationalsozialisten Strafen und Präsenz je 40 R. Goh, 10 R. Vogt, 10 R. Traumann je 80 R. Goh 80 R. und Fritz Grape 100 R. Strafe. Das Reichsbannermitglied Vogt mußte freigesprochen werden.

Einen Besuch des Mittelsgebirges vermittelte am letzten Sonntag der 1. Bezirk des Touristenvereins „Die Naturfreunde“. Es war das erste Mal seit Kriegsausbruch, daß der Veranlasser die von früher so beliebten Sonderzüge wieder aufnahm und es konnte auch diesmal ein voller Erfolg gebucht werden, folgten in zwei Zügen nach Kuffitz a. E. 14 Wanderungen fanden in mehreren Gruppen beobachtet werden mußte. Außer Dresdner Genossen hatten sich auch Kuffitzer Naturfreunde als Führer zur Verfügung gestellt. Bei gutem Wetter verließen alle Veranlassungen programmgemäß. Die Teilnehmer waren voll befriedigt von dem Gelingen. Viele, denen das schöne Mittelsgebirge bisher fremd gewesen ist, dürfte, durch die Anregungen dieser Fahrt, sich bald wieder einen Besuch abstellen, und solche, die das Wandern nie ge-

Bereins- und Versammlungs-Kalender

Arbeitsgemeinschaft der 26 Volksschulen, Donnerstag den 4. Mai, 7 1/2 Uhr, städtische Zusammenkunft im Ratskeller, Bürgerstraße, 5. Hof, Meißelstraße, Elternkommission, Bestellung der Wahlleiter.

Anzeigen für den Vereins- und Versammlungskalender, für die besonderer Rabatt gewährt wird, sind bis spätestens vormittags 9 Uhr bei der Anzeigenabteilung einzuliefern.

Ortsverein VII. Es wird nochmals auf die am Mittwoch, abends 7 1/2 Uhr, stattfindende Monatsversammlung aufmerksam gemacht. Wichtige Tagesordnung, Beitragsammlung pünktlich 8 1/2 Uhr im Volkshaus.

Ortsverein Elbau. Am Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr, spricht im Gasthof Leuben Dr. L. v. Berlin, über deutsche Justiz, Fememorde, Kammurprozeß usw. Alle Kameraden haben in Bannerleitung ohne Ausnahme zu erscheinen. — Zum Bezirkstreffen in Bougen am Sonntag Abfahrt 8 1/2 Uhr vom Hauptbahnhof, Rückfahrt Bougen 5,58 Uhr, Sonntagsfahrkarte 2,80 M. Radfahrer verständigen sich mit Kamerad Rade.

Ortsverein Cosselbau. Donnerstag, abends 7 Uhr, Aussch. Stellen am Gasthof Cosselbau.

Ortsverein Gohlis. Donnerstag, abends 7 Uhr, Aussch. Stellen am Elisabethen.

Sozialistische Arbeiterjugend Groß-Dresden

Quartiersauswahl. Die Kreisleiter der Quartierskommissionen treffen sich am Mittwoch (8 1/2) zu einer Sitzung in der Weigen Straße, Feldgasse 7.

Gruppe Neustadt. Heute abend (8) Verwaltungssitzung beim Genossen Hauser, Hofstraße 3.

Gruppe Friedrichstadt. Heute (7) erster Volkstanzabend im Saal hinter der Penitz. — Mittwoch (7 1/2) Wandervermittlungssitzung beim Genossen Heibel, Friedrichstraße 67.

Gruppe Trachenberge. Heute keine Verwaltungssitzung, dafür Donnerstag (7 1/2) im Jugendheim.

Kreis Altstadt. Das Echo kann abgeholt werden. Die Beiträge sind abzurechnen.

Gruppe Blasewitz. Heute (7 1/2) Probe bei Weiler. — Morgen (6 1/2) Schillerplatz: Volkstanzabend.

Sprechst. Morgen Mittwoch (7) Probe im Feldensaal der 47. Volksschule, Kammstraße.

Kreis West. Die sämtlichen Gruppenleiter müssen sofort die Zahl der Zeitungseiner melden. — Wann rechnen die Gruppen Frauen. Kuchly, Gohlis und Cosselbau ab?

Aufnahmen von der Einmahlung der Burg Gohlfeld können im Sekretariat angesehen und bestellt werden?

Ein Doppelmörder zum Tode verurteilt

Bei starkem Andrang des Publikums verhandelte das Freiburger Schwurgericht gegen den 40-jährigen ledigen Straßburger Kurt Hempel aus Leining, der — um sich der Unterhaltspflicht zu entziehen — am 27. September 1925 zwei seiner außer-ehehlichen Kinder, den fünfjährigen Walter Feuerberg und die dreijährige Gretchen Feuerberg, in die Wulde gemornt und so umo Leben gebracht hatte. Hempel hatte zur Zeit der Tat vier außer-ehehliche Kinder am Leben, ein Kind, der ihm nie froh werden ließ. Der größte Teil seines Lohnes wurde ihm für Alimente gezahlt; es verblieben ihm wöchentlich etwa 12 bis 14 M. Davon hat er noch keine 20-jährige Mutter unterkriert.

Der Lebensgang des Angeklagten, der in der dreitägigen Hauptverhandlung aufgerollt wurde, gibt zu denken. 1910 ist er wegen unzufriedener Handlungen mit Kindern zu sechs Monaten, 1924 wegen deselben Delikts zu acht Monaten Gefängnis verurteilt worden. Ueber seine militärische Führung heißt es außerordentlich gute Zeugnisse. Nach dem Kriege ist er einige Zeit beim Sicherheitsbataillon und bei der Landespolizei gewesen. Später hat er wieder als Schlosser bzw. als Kraftfahrer gearbeitet. Unteroffizier war ferner, daß der Angeklagte als Junge von neun bzw. zwölf Jahren zwei Kinder vom Tode des Vaters gerettet hat. Das Beweismaterial war so erdrückend, daß Hempel nichts fruchtete. Der Angeklagte betritt im Schulsaal mit zitternder Stimme nochmals den Vorplatz.

Freitag nachmittag wurde der Angeklagte wegen zweifachen Mordes zweimal zum Tode und zum dauernden Verlust der Ehrenrechte verurteilt. In der Urteilsbegründung wurde nochmals die Rubeit der Tat und ferner der Umstand, daß der Angeklagte zu keinem Geständnis zu bewegen war, hervorgehoben. Von Neuem sei das Verhalten des Angeklagten weit entfernt. Erst bei der Verkündung des Urteils verlor der Angeklagte die Fassung und fing an zu weinen.

Die Diäten sind gesichert

W. Stuttgart, 3. Mai. (Fig. Draht.)

Der württembergische Staatsgerichtshof trat am Montag zum erstenmal zu einer Sitzung zusammen. Gegenstand der Beratung war die staatsrechtlich unstrittene Frage, ob ein Abgeordneter sein Mandat verliert, wenn er nicht mehr Mitglied der Partei ist, als deren Vertreter er sein Mandat erhalten und ausgeübt hat.

Die Bezirksleitung Württemberg der Kommunistischen Partei hatte im September 1925 den Reichstagsabgeordneten G. Heller, aus Schwanningen, angeklagt wegen Unterschlagung von Parteigeldern, aus der Partei ausgeschlossen. Heller, der sein Mandat weiter ausübt, protestierte gegen den Ausschluß. Ein gerichtliches Verfahren wurde wegen Mangels an Beweisen eingestellt. Nun hat die Kommunistische Partei eine Entscheidung beim Staatsgerichtshof herbeigeführt, ob Heller im Besitz seines Mandats verbleiben darf. Der Staatsgerichtshof bejahte die Frage mit der Begründung, daß der Ausschluß aus einer Partei keinen Mandatsverlust zur Folge habe, sondern ein solcher Verlust nur durch den freiwilligen Austritt eines Mandatsträgers aus seiner Wählervereinigung eintrete.

Die Mandatsprüfungen werden erleichtert aufnahm. Was bedeutet ihnen Hinauswurf aus der Partei, auf deren Fahne sie einst schworen, was bedeutet ihnen der Verlust des Vertrauens ihrer Wähler — sofern sie nur im Besitz der Diäten bleiben! Die württembergische Entscheidung dürfte auch in gewissen sächsischen Kreisen ungeteilten Beifall finden.

Unserer heutigen Auflage ist ein Probeblatt „Weißes Gold“ des Hobehauses Wessow & Waldschmidt, Dresden-N. 5. Hildebrandtstraße, beigegeben, auf den hiermit hingewiesen wird.

Leuchtender Sonnenschein last jetzt alt und jung hinaus in das herrliche salige Grün. Bei den Wanderungen lassen Knaans Heilkräutermärkte, die mit bestem Preiswert, alt und feinsten Gewürzen aus sorgfältigste hergestellt sind, vorzügliche Dienste. Nur durch Kaufleben des Märkte in 1 Liter kochendem Wasser erhält man ausnehmlich feine Heilkräuter, die beim Sidid im Walde wunderbar erfrischt und anstärkender munden. 14/0

Die passende Brille

Krakte Augenuntersuchung Kaiser aller Systeme. Bitten Sie evtl. Ihre Kasse um Zuweisung von Diplom-Optiker Hahn 11250. Wilsdruffer Str. 42, gegenüb. d. Kammer-Lichtspielen

Morgen Mittwoch, abends 7 Uhr

in der Reichstrone, Dresden-N.; im Kristallpalast, Dresden-N., Schäferstraße; im Volkshaus Dresden-Ost, Schandauer Straße, und 8 1/2 Uhr im Gasthof Leuben.

Bier Protestkundgebungen gegen die politische Justiz in Deutschland

Dr. Lent (Verteidiger im Kammur-Prozeß, Berichterstatter im Fememord-Untersuchungsausschuß des Reichstages), Chefredakteur Böchel, Chemnitz, und Landtagsabg. Edel sprechen über folgendes Thema:

Der Kammur-Prozeß :: Der Volksposter-Kandal :: Der Gumpf der Fememörder

Arbeiter, Angestellte, Beamte! Männer und Frauen! Erscheint in Massen und gestaltet diese Kundgebungen zu einer gewaltigen Demonstration gegen die Justizhände in Deutschland!

Eintritt frei! :: Mitwirkung der Dresdner Arbeiterjünger. Sozialdemokratische Partei Groß-Dresden.

Stenograf-Ostrel. Unfall eines Kritikers. Im Hotel zum Roß, wo eine Kritikergruppe gastierte, führte ein Seilführer von dem Schwab über den Hof gespannten Seil und zog sich innere und äußere Verletzungen sowie auch eine Rückenverstauchung zu. Während er sich auf der Fahrt befand, gab die Veranbarung nach.

Parteinachrichten für Groß-Dresden

Parteiorganisator: Dr. L. v. Berlin, Re. 1267 und Re. 1268

Arbeitsgemeinschaft sog. Lehrer Groß-Dresden. Nächsten Sonntag abend in Reichen gemütliches Beisammensein mit den Weithener und Meißner Genossen. Wir fahren ab Dresden nachm. 3,48 Uhr, Rückfahrt 12,10 Uhr. Sonntagsfahrkarte 4 Klasse 1,50 M. Treffen 3 1/2 Uhr Kuppelstraße, Hauptbahnhof.

Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Polizeibeamten. Die Monatsversammlung am 5. Mai fällt aus. Wir bitten die Genossen, an den Protestkundgebungen gegen die politische Justiz teilzunehmen. Sammelstellen müssen bis zum 3. Mai abgerechnet sein, sonst Wahrung durch die Zeitung.

Der Bildungsausschuß des Bismarck-Veranstalters am Sonnabend, 7 1/2 Uhr, im Jugendheim, Poststraße 15, für den Sänger der Freiheit in der Zeit des Reichstagsstimmens eine Schillerfeier, wozu die Bismarck-Parteiorganisation hermit eingeladen wird. Das sorgfältig ausgearbeitete Programm wird mit einer Vorlesung aus Kabele und Liebe beendigt.

Gruppe Altstadt 3. Donnerstag, abends 8 Uhr, im Restaurant am General, Raulschstraße 16, Mitgliederversammlung. Genosse Herm. Fleischer spricht über Weltpolitik und behandelt den zuletzt mit Ausland abgeschlossenen Vertrag.

Gruppe Neustadt 3. Verbilligte Zeitungstafeln können von heute an beim Genossen Seidzig, Seidzigstraße 68, Ost, abgeholt werden.

Gruppenverband Cosselbau. Morgen abend alle ins Volkshaus Dresden-Ost zur Justizversammlung. — Die Gruppen stellen zum Saalzug.

Gruppe Falkenberg. Die Genossen werden gebeten, die Protestversammlung am 5. Mai im Volkshaus Dresden-Ost zahlreich zu besuchen. Nächster Gruppenabend Freitag den 7. Mai, abends 8 Uhr, im Gruppenlokal, Anter.

Untergruppe Steglitz. Die am 5. Mai fällige Mitglieder-versammlung fällt zugunsten der Protestkundgebung im Kristallpalast gegen die politische Justiz aus. Für die Mitgliederversammlung ergreift weitere Mitteilung.

Frauengruppe Blasewitz. Die für den 12. Mai geplante Abend-wanderung fällt aus. Näheres wegen des Frauenabends folgt.

Frauengruppe Leubegau. Heute, Dienstag, 7 1/2 Uhr, im Jugendheim, Winterabend. Mitwirkende: Kammur und Paul Schäfer, Maber und Gello, Hans Tschorn, Registratorien.

Jugendsozialisten Costa. Mittwoch, abends 7 1/2 Uhr, in der Volkshaus (Zimmer 3) literarischer Abend mit Genossen Kuffel. Gäste willkommen.

Sozialistische Kinderfreunde Friedrichstadt. Morgen Mittwoch, nachmittags 5 Uhr, Spielen hinter der Penitz (Wehge).

Neustadt. Heute abend 7 Uhr Vortragsabend bei der Genossin Haupt, Schindlerstraße 16. — Donnerstag, nachmittags 3 Uhr, Treffen am Büchschlag zum Spielen auf der Dummelwiese.

Altstadt 4. Heute Dienstag, abends 7 1/2 Uhr, bei der Genossin Richter, Am See 38, Vortragsabend. Mittwoch Spielabend im Wehge. Stellen 4 1/2 Uhr am Sternplatz (Krankenlaufe).

Johannstadt 2 und 7. Mittwoch Spielen auf der Schwiebel im Großen Garten. Stellen dazu 2 1/2 Uhr auf dem Bürgerplatz.

Kinderfreunde, Gruppe Neustadt. Gruppe rote Jungen, Sonnabend, 2 1/2 Uhr, Leubegau. Gruppe Sonnabend, Dienstag und Donnerstag, 2 1/2 Uhr, bei Süßmilch. Gruppe Matengrün, Dienstag und Freitag, 2 1/2 Uhr, Konfektionsplatz. Gruppe Weiden und Wanderlust, Dienstag und Donnerstag, 2 1/2 Uhr, Leubegau. Gruppe Jungborn, Mittwoch, 4 1/2 Uhr, Marktplatz.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Ortsverein I, Untergruppe 1, 2 und 3. Donnerstag, abends 7 1/2 Uhr, in der Dornblüthstraße (Schandauer Straße, Ecke Dornblüthstraße) wichtige Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Berichterstatterung vom Sonntag, Verlesendens.

Ortsverein Dresden I, Untergruppe 5, Blasewitz. Nächsten Donnerstag, abends 8 Uhr, Versammlung in Sempes Refektorium, Falkenberger Straße, Ecke DampfstraÙe. Bericht vom Sonntag durch Kamerad Flimmerreich, Nachbargruppen sind herzlich eingeladen.

Ortsverein II. Die Unterabteilungen wollen heute und Mittwoch, nachmittags von 5 bis 7 Uhr, die nunmehr eingetroffenen Partien beim Kaffeehaus, Kamerad Müller, Rillinger Straße 46, 3. Etage, abholen. Alle Kameraden sind dem Kameraden Müller durch die Unterabteilungen auszuweisen.

Gruppe IV, Groß-Dresden. Freitag, 7 1/2 Uhr, wichtige Mitgliederversammlung in der Schweigerer, Soldateng. Die Versammlung gilt als Mitgliederversammlung, auch für die passiven Kameraden. Alle noch rückständigen Beiträge sind sofort beim Kassierer zu erbringen.

Ortsverein VI. Mittwoch, Jungmännerführung in Gänge 13 Refektorium, Bürgerstraße 20. Ständige Führer, Kaffeehaus und Unteroffiziere. Quartiermarke und deren Helfer müssen erscheinen. — Hausführer stellen Sonntag, 8 Uhr, auf dem Ernter Platz.

Ortsverein VI (Jungenabteilung). Mittwoch, geschlossene Teilnahme an der Protestversammlung der SPD in der Reichstrone. Stellen 8 Uhr, Leubegau. Sonnabend den 8. Mai: Jugendversammlung 7 1/2 Uhr bei Gänge 13, Bürgerstraße 20. Wichtig!

haben, sind die Augen geöffnet worden. Wägen letztere recht bald den Anschlag zu den Naturfreunden finden, um mit ihnen recht oft die Schönheiten der Natur zu genießen. Abends trafen die Teilnehmer auf der Ferdinandshöhe in Aufzug wieder zusammen. Hier nahmen sich auch Kaffeehaus Genossen zur Begrüßung eingeladen und bereiteten längere Botenfreizeit- und Volksslieder in gutem Vortrag. Gegen 7 Uhr ging es in geschlossenem Zuge mit Gesang durch die Stadt zum Hauptbahnhof. Allgemein fiel die Disziplin und das einwandfreie Benehmen der Arbeiterjünger auf. Am Bahnsteig entboten die Arbeiterjünger ein Abschiedslied und unter lebhaften, freudlichen Zurufen der Kaffeehaus verließen in der 8. Stunde die Sonderzüge den Hauptbahnhof. 10 1/2 Uhr trafen die letzten Teilnehmer wieder in Dresden ein.

Die Spielplätze der Kinder sind trotz der Reichsgegendungswoche in Dresden in Ordnung. Es sind in der Reichsgegendungswoche viele Vorträge gehalten und von wenigen angefordert werden. In den Schulen ist von Rühmpfeifen und Händemärschen gehalten worden, aber an die schulpflichtige Jugend, die nicht in den Kindergruppen oder im eigenen Gartengrundstück gut aufgehoben ist, hat niemand gedacht. Sie muß auf den Spielplätzen für Kinder noch mehr vor sich mit reinem Sand mit Frey ihre Wege und Tunneln bauen. Es sollte doch mindestens wie bisher in jedem Frühjahr der Sand in den Spielplätzen erneuert werden. Das ist dieses Jahr nicht geschehen. Wer sich einmal die Hände der Kleinen nach einer Stunde Bauen mit diesem Trede angesehen, der wird entsetzt seinen Kindern das Bauen in den Kästen verbieten oder, trotz der Reichsgegendungswoche, weiter unköpferlich sein.

Reise vom Dresdner Sender. In der letzten Sonderausstellung wurde wiederum eine Reihe besonderer Abende angelegt. Wie wir vom städtischen Verkehrsamt erfahren, ist u. a. für den 3. Mai ein feierlicher Abend festgelegt mit einem Vortrag von Kottul von Fimmel über Finnland, Land und Leute und unter Leitung von Kammerfängerin Minnie Kott. Im Nachmittagskonzert am 5. Mai anlässlich des Muttertages wird Antonie Dietrich während der 12. Mai einen Koch-Hauptmann-Abend bringt unter Mitwirkung von Hans Christops, Kottul und Darbietungen aus dem Bühnenbuch mit Liedern von Klamer, gesungen von Frau Wanda Schmiting. Für den 10. Mai oder 2. Pfingstfesttag ist ein aus beliebigen Hörspiele angelegt, und zwar von Schum: Wie sollte ich meinen Mann, während der andere der beiden Tage die Colette „Meiner Mut“ bringen wird. In Vorbereitung befinden sich ein Freund aus der Biedermeierzeit, ein Abend über fröhliche Konzerte, ein Abend „Von Schellen und Boffenreigern“, ein Anstaltenabend und ein Volksliederabend.

Ausflügen von Vätern zu wissenschaftlichen Zwecken. Das städtische Wirtschaftsministerium bringt folgendes zur öffentlichen Kenntnis: Wie im Vorjahre, so werden auch in diesem Jahre im In- und Auslande zwecks Erforschung der freien Atmosphäre von mit Ballonen mit anhängenden Registrierapparate in aufgeschickten werden. Im Mai und im September erfolgt dies in verhältnismäßig hoher und unter Beteiligung der Landesmeteorologen in Dresden und des Geographischen Instituts in Leipzig. In den anhängenden Höhen der niedrigeren Ballone befinden sich die Apparate mit ihren Aufzeichnungen, die ein sehr wertvolles wissenschaftliches Material liefern. Beim Aufsteigen solcher Apparate sind gebeten, diese ungeöffnet an die nächste Gemeindeverwaltung abzugeben, von wo sie nach der dem Apparat beiliegenden Anleitung zu versenden und an die städtische Landesmeteorologie in Dresden, Postfach 8 zu senden sind. Die Ballone sind mit Wasserstoffgas gefüllt, das leicht explosibel ist, weswegen darauf gewarnt wird, mit brennenden Gegenständen denselben zu nahe zu kommen. Der Finder erhält von der Landesmeteorologie eine Belohnung von 10 M.

Ein Führer durch das städtische Gräberfeld ist soeben in dem durch seine Reiseführer und Karten bekannten Verlag von C. F. Reinhold u. Sohn, G. m. b. H., in Dresden in 4. Auflage als Kartenführer 4 in neuer Bearbeitung von Dr. Kirch erschienen. Die dem Reichshilflichen Kartenführer eigene Heberfähigkeit und Zweckmäßigkeit prägt sich auch wieder bei dem vorliegenden Führer aus. Es erweist sich auf die Beschaffenheit der Führer näher eingehend, da sie ja zur Genüge bekannt ist. Es soll nur besonders auf die in dem Führer enthaltenen Karten hingewiesen werden, die weit in höherem Maße genau sind, als schon von jeher das Ziel dieser Wanderer gewesen ist. Der Führer kostet 3 M. und ist in jeder Buchhandlung erhältlich.

Die Dresdner Betriebsstelle für den Fernpersonenaudubverkehr ist in das bisherige Autoverkehrsgeschäft gegenüber dem Hauptbahnhof, Prager Straße 51, verlegt worden. Dort werden nicht nur Auskünfte über die ständig betriebenen landlichen Kraftwagen- und Zweiradverkehr, sondern auch über die in der näheren und weiteren Umgebung Dresdens ausgeführten Rundfahrten erteilt, ferner auch Aufträge auf Ausführung von Vereins- und Gesellschaftsfahrten in Autobussen entgegengenommen. Fernsprecher 23 656.

Fahrtpreiserhöhung. Der Landesausflug Sachlen der deutschen Jugendverbände erklärt soeben aus Berlin, daß die 30 prozentige Fahrpreiserhöhung für Fahrten der Jugendbewegung und Jugendpflege auf der Eisenbahn bereits am 1. Mai 1926 in Kraft getreten ist. Die alten Berechtigungscheine gelten solange, bis die neuen Scheine an die Gruppen ausgegeben sind. Pfingstfahrten sind zunächst bis zum 18. Mai anzuwenden.

Jahreshauptversammlungen für Jugendliche zum ermäßigten Preise von 65 Pf. sind beim Landesausflug Sachlen der deutschen Jugendverbände, Dresden-N., Oststraße 6, 2. Montag, bis Freitag von früh 8 bis 4 Uhr, Sonnabends von 9 bis 3 Uhr zu haben. Die Karten werden nur für jugendliche Mitglieder der dem Landesausflug Sachlen angehörenden Jugendverbände ausgegeben. Altersgrenze 20 Jahre. Mitgliedsausweis ist vorzulegen.

Stenografen des 1. Schulgruppenbezirks. Dienstag den 4. Mai, abends 7 1/2 Uhr, findet im Volkshaus, Rügenbergstraße, Zimmer 8, eine Versammlung der Stenografen statt. Zu diesem Bezirk gehören die 1., 2., 3., 6., 9., 10., 11., 16., 17., 18., 20., 21., 46., 48., 51. und 57. Volksschule. Tagesordnung: Stellungnahme zur Gekirchentraktat. Da auch wichtiges Material verteilt wird, muß jede Schule vertreten sein.

U-T-Vorstellung. Die am Mittwoch für Frauen veranstaltete Sondervorstellung des Films „Halsche Scham“ hat vorzüglichen Anklang gefunden, daß sich die Direktion zu einer Wiederholung entschlossen hat. Die nächste Vorstellung für Frauen findet Mittwoch, 5. Mai, nach 4 Uhr, statt. Den einführenden Vortrag hat Frau Dr. med. Buche-Greif, Dresden, übernommen.

Vorträge für weibliche Gewerbetelle. Der städtische Arbeitsnachweis Dresden und Umgebung veranstaltet in Gemeinschaft mit der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten zwei Aufklärungsvorträge für Frauen über die Geschlechtskrankheiten, ihr Wesen und ihre Bedeutung für den einzelnen und das ganze Volk (mit Bildschemen). Vortragender: Dr. med. Junack. 1. Abend: Montag den 10. Mai, abends 8 Uhr, im Hörsaal des Deutschen Hygienemuseums, Dresden-N., Rühlstraße 40. 2. Abend: Montag den 17. Mai, abends 8 Uhr, am gleichen Ort. Eintritt kostenlos. Alle erwerbsfähigen Frauen und die Frauen von erwerbsfähigen Männern sind zu diesen überaus wichtigen Vorträgen eingeladen.

Eigentümer gesucht. Ein Vollzeitarbeiter zum betriebl. ein. Verrenten Markt „Eis“ Nr. 200279, das einem gewerbmäßigen Anfrucht abgenommen werden ist, und ein Verrenten Markt „National“, vermählt Nr. 146015 oder 146815 oder 146915 die letzten Nummern sind zur Interessensmachung abgeteilt mit grauen Nummern und elektrischem Licht, das eine in Haft befindliche Verrenten seit Ende Januar bis Anfang Februar unredmähig im Besitz hatte. Die Eigentümer wollen sich wochtags 8 bis 2 Uhr, Schlegelgasse 7, 1. (Zimmer Nr. 71a) melden.

Wahlfundene Rindvieh. Im Waldpark Weiser Hirsch wurde am 3. Mai, vormittags, ein neugeborener, schön ausgebildeter männlicher Rindviehkalb, in braunes Wollhaar und ein altes, listlosmännliches abgewandten Hornen, einseitig, aufgefunden. Der Angaben über die Rindviehfinder werden kann, wird gebeten, sich mündlich oder schriftlich bei der Kriminalpolizei, Schlegelgasse 7, oder Weiser Hirsch, Waldpark Straße 18, zu melden.

Bunte Tageschronik

Ein halbes Duzend Selbstmordversuche mehr von der Berliner Polizei in der Zeit vom 1. zum 2. Mai gemeldet. So sprang ein 17-jähriger Lehrling in die Spree, wurde jedoch von einem Polizeiwachmann gefasst. Er gab zunächst an, von zwei Männern in das Wasser gestoßen worden zu sein, legte jedoch später das Geständnis ab, daß er sich das Leben nehmen wollte. — Eine 30-jährige Privatierin versuchte sich zu erschlagen. Ein Kaufmann, der mit ihr in Geschäftsverbindungen steht, wollte sie an dieser Absicht hindern. Es gelang der Ledensmüde jedoch, die in der Handtasche befindliche Waffe abzuschließen. Ein Schuß ging in den Rücken, der andere war blind. Der Grund zur Tat ist in gestörten Familienverhältnissen zu suchen. — Ein anderer Fall wird aus Steglitz gemeldet, wo sich ein jugendliches Pärchen aus Gotha das Leben nehmen wollte. Ihrer ehelichen Verbindung standen recht erhebliche Schwierigkeiten im Wege, und als nun auch noch das Geld ausging, wollten die beiden gemeinsam in den Tod gehen. Der junge Mann, der 18-jährige Kaufmannslehrling Walter Müller, handelte mit der Waffe; dabei ging ein Schuß los. Er suchte nun, in seiner Absicht gefehlt zu werden und brachte sich einen Schuß in den Kopf bei. Seine Geliebte, die 18 Jahre alte Verkäuferin Elviede Friß, verlor jedoch den Mut zur Tat, als sie die Waffe gegen sich selbst richtete.

Eine pädagogische Akademie wurde am 1. Mai von dem preussischen Kultusminister in Elding eröffnet. Es ist die erste pädagogische Akademie in Preußen. Sie ist aus einem ehemaligen Lehrerseminar entstanden.

Ein Norddeutscher Nationalsozialist erlag in der Nacht vom Freitag zum Samstag bei Hermetzheim auf der Straße nach Kreisbach. Angeblich wollten die Nationalsozialisten überfallen werden sein. Der Führer der Nationalsozialisten, Volksherr Wilhelm Schmidt, erschien bei dieser Gelegenheit den 18 Jahre alten Walter Pöndert aus Kreisbach. Der Täter wurde verhaftet.

Das Motorschiff „Baden-Baden“ wurde in der Nacht vom Freitag zum Samstag von einem englischen Dampfer 14 Meilen vom Kap Hatteras gesichtet. Die Baden-Baden will nach einer Auskunft ihres Führers an das englische Schiff zwischen dem 8. und 10. Mai Amerika erreichen. Das Schiff ist jetzt schon seit drei Wochen auf der Fahrt.

Der Angeklagte im Berliner Lohm-Prozess, Dr. Friedrich v. Bülow, ist von seiner früheren Krankheit wieder völlig hergestellt. So daß die Verhandlungen vor dem Berliner Schöffengericht am 1. Mai wieder aufgenommen werden konnten.

Wegen Raubhabens hatte ein Münchener Gericht 48 Mitglieder des Münchener „Bundes der Schützlinge“ zu Gefängnis von 100 bis 140 Monaten verurteilt. Dieses Urteil wurde jetzt aufgehoben. Acht Angeklagte wurden freigesprochen und 37 lediglich wegen Vergehens gegen die beherrschende Unternehmensordnung, nach der Verhandlungen unter freiem Himmel abzuhalten, schuldig sind, zu je 16 Monaten Gefängnis verurteilt.

Wegen Unterschlagung von 28 000 Mark Mühlbacher hat sich in Karlsruhe der Beamte Heinrich Keller freiwillig der Polizei gestellt. Er gibt an, den größten Teil des Geldes bei Kommiliten verloren zu haben.

Der Schweizer Kunstmaler Paulus wurde nach 28 Tagen Summerruhe wegen Masern in der Schweiz und eine 14-tägige Isolation wegen Scharlach anzuordnen. Er hatte auf einem Platz um eine Erholungsstätte nach Bernburg seine Sommerzeit verbracht. — Der „Dunckerfischer“ Bill in Plauen i. B. wurde wegen Betrugs nach elf Tagen Summerruhe aus seinem Glasfischen heraus verhaftet.

Räuberischer Hundekult. Im Londoner „Aristal-Palast“ fand kürzlich eine Hunde-Ausstellung statt, auf der winzige Yorkshire-Terrier zu sehen waren die in ihren langen Haaren Ledermäntel trugen, um die Haare aus den Augen der Tiere fernzuhalten. Überhaupt wurden die ausgestellten Hunde mit der allergrößten Sorgfalt behandelt. Je kleiner das Tier, desto mehr wurde es geschätzt, gefüttert und geputzt. Die Beking-Hündchen, die auf Seidenstoffen in selbstgebasteten Käfigen ruhten, wurden behändigt mit Parfüm-Spritzern, wahlriechenden Ölfenzen und unzähligen Bürsten und Kämmen behandelt. Sir Jane Cameron hatte in der „Schaukelzimmer-Ausstellung“ einen englischen Schäferhund ausgestellt, für den sie den phantastischen Verkaufspreis von 1 Million Pfund (30 Millionen Goldmark) angesetzt hatte.

Die spanischen Philippinen-Flieger haben Anodina verlassen, um nach Cebu zu fliegen. Der eine der beiden, Gallaga, landete Dienstag nachmittags 5 Uhr in Cebu, von dem andern, Loriga, fehlt jede Nachricht. Gallaga beabsichtigt, morgen nach Manila zu fliegen.

Der japanische 1500-Tonnen-Dampfer „Chidomaru“ ist nach einer Meldung aus Yokohama während eines Sturmes in den Kurilen-Inseln gestrandet. 20 Personen werden vermisst.

Der Luftverkehr von Berlin nach Stockholm wird in der kommenden Woche von der Deutschen Luftlinie aufgenommen werden. Die reine Flugzeit beträgt 5 Stunden gegenüber einer Eisenbahn- und Dampferfahrt von etwa 24-stündiger Dauer. Der Flugpreis beträgt 150 Kr.

900 Kohlenarbeiter liegen halb verhungert vor den Toren Budapests. Die Bergarbeiter aus dem ungarischen Montangebiet, die sich nach monatelanger Arbeitslosigkeit auf den Weg nach Budapest gemacht hatten, verbrachten die Nacht vom Dienstag auf Mittwoch im Freien und erlitten die Nacht unter feinen Umständen nach Budapest zurückgeben würden, ohne ihre Ausrüstung von Budapest mit Brot und Arbeit zurückzubekommen. Die Frauen und Kinder der Arbeitslosen sammeln in den nahen Wäldern frische Nüsse, um den dringenden Hunger zu stillen. Nur wenige von ihnen sind vollständig bekleidet. Der größte Teil der Kinder läuft in Hemden oder völlig nackt herum. Die Raststätte von dem Zug der Bergarbeiter von Budapest nach Budapest verbleibt wie ein Lauffeuer im Bergangebiet. Die Garnison von Budapest und die Gendarmen der Kohlengebiete wurden zusammengezogen mit dem strengen Befehl, im Fall irgendwelcher Ausschreitungen von der Waffe Gebrauch zu machen.

Sind Sie ein Verbrecher?

Sie glauben: nein? Nun, ich sage Ihnen, daß die Verbände des Weinhandels und Weinbaus Sie dafür halten, wenn Sie sich Ihre Weinweine mit Verfehlen nach den Vorschriften des „Das neue Weinbuch“ (Verlag Friedr. Bauer, Götzl.) — Preis 25 Pf. in den Drogerien erhältlich — besorgen, weil sie hierdurch den Traubenweinen zu schaden werden und weil sie nur einen Bruchteil wie diese kosten (1 Flasche 15 bis 25 Pf.). Hat doch selbst ein Weinbauexperte dem Reichsminister des Innern erklärt, daß A. B. in derartig bereitetem Weinweinen selbst eine geübte Jünger der Weinbauwissenschaft nicht herausfinden könne. Fruchtweine aber müßten nach höchsten Standards, sonst — machen sie dem Weinbau zu große Konkurrenz.

Also: wenn Sie kein Verbrecher sein wollen, dann lesen Sie auch erst obiges Buch nicht!

Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz A.G.

Zweigniederlassung Dresden

Ganz Dresden strömt

zu dem

Mai-Verkauf im Reka

Besuchen Sie dabei auch unsere

Lebensmittel-Abteilung im 3. Stock

Wir bieten in derselben

ungeahnte Vorteile!

Im Nachstehenden nur einige Beispiele:

- | | |
|--|-------------------------------------|
| Gemahl. wB. Kristallzucker Pfd. 30 | Kösliner Leberwurst . . . Pfd. 100 |
| Wohlsehmeckend. Kakao Pfd. 50 | Thür. hausschl. Leberwurst Pfd. 180 |
| Milch-Schokolade 8 Tafeln . . . 100 | Kösliner Blutwurst . . . Pfd. 100 |
| Speise-Schokolade in 1/2 Blöcken, Pfd. 100 | Thür. hausschl. Rotwurst Pfd. 200 |
| Feine Pralinen Pfd. 80 | Pommersche Teewurst . Pfd. 280 |

Gekochter Schinken 1/2 Pfund nur 75 Pf.

- | | |
|--|-------------------------------------|
| Feines Weizenmehl 000 Pfd. 24 | Schnittmüdeln Pfd. 35 |
| Bestes Auszugmehl Pfd. 26 | Eierschnittmüdeln Pfd. 56 |
| Allerbest. Kaiser-Auszugmehl . . Pfd. 30 | Hartgrieß-Makkaroni Pfd. 58 |
| Schöne Backpflaumen Pfd. 40 | Grobkörn. Bruchreis Pfd. 19 |
| Gutes Mischobst . . . Pfund 60 | Beste Vollreis . . . Pfund 23 |

Feine spanische Apfelsinen | Hochf. Paterno-Apfelsinen
Stück nur 6 Pf. (Blutorangen) Stück 10 und 15 Pf.

- Junge Schneidebohnen 2-Pfd.-Dose 60
- Hering in Gallert, Feinkost-Bratheringe grosse Dose nur 90
- Portugies. Oelsardinen 3 Dosen nur 100

Wirklich gute, frische wohl-schmeckende schwere Eier Stück 12 & 10 Stck. 115

Man überzeuge sich von der Güte und Größe der von uns zum Verkauf gebrachten Eier. Auf der Größe und Güte der Eier beruht ihre Preiswürdigkeit.

Volifetter Limburger Pfd. 80 | Saff. bayr. Schweizerkäse Pfd. 200

Schweineschmalz bestes nordamerikanisches Purelard, von allerersten Abladern und in frischer Beschaffenheit . . . Pfund 94

Rindertett Pfund von 65 an

Kokosfett, lose Pfund 70

Wizona 1-Pfd.-Tablette 70

Palmin 1-Pfd.-Tablette 80

Margarine Pfd. 64

die guten Boemerschen Marken Pfd. 70

Pfd. 80

Pfd. 94

Pfd. 100

Gutkochende weiße Speisekartoffeln 10 Pfd. 30

Auf den vollen Betrag vorstehender Preise gewähren wir Einkaufsgutscheine, die am Jahreschluß mit 6% Rückvergütung in bar ausbezahlt werden.

Vorstehendes Ausnahme-Angebot gilt für alle unsere Verkaufsstellen

Neu eröffnete Verkaufsstelle:
Vorstadt Räcknitz, Friedrich-Wilhelm-Straße 67, Ecke Bergstraße
in der Siedlung der Gemeinnützigen Heimstätten, Akt.-Gesellschaft, Groß-Dresden.